

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:			Expedition:	
F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V			Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6	
P. Conrad, Seminarleiter, Chur.				
Abonnement.			Inserate.	
	Jährlich	Halbjährlich	— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —	
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:	
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.	
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10		
		Vierteljährlich		
		Fr. 1. 50		
		" 1. 40		
		" 2. 05		

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
 Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats.
 Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
 Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
 Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Von der Münchner Tagung des deutschen Bundes für Schulreform. — Neue Lehrpläne. — Zu einer Schulprogrammbeilage. — Das Institut Jean-Jacques Rousseau in Genf. — Société suisse des professeurs de mathématique. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend Nr. 10.
 Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 15.

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 1/4 Uhr Wiederbeginn der Übungen. Studium der Wagnerchöre für das Winterkonzert (siehe Zirkular). Einzahlungen in die Reisekasse. Neueintretende bestens willkommen.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 28. Okt., punkt 5 1/2 Uhr, Hauptversammlung im grossen Saale des Konservatoriums für Musik. Alle Mitglieder! — 6 Uhr Übung.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Montag, den 28. Okt., 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Vortrag von Herrn Dr. Fritz Hunziker, Winterthur: H. v. Kleist. Gedanken über seine Werke und seine Sprache.

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912 (s. Textt.).

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Sektion Zürich. Samstag, 26. Okt., abends 8 Uhr, im „Karl d. Grosse“ (roter Saal). Referat von H. Steiger, Zürich III: Schule und Alkohol. Freundl. Einladung an alle Kollegen und Kolleginnen!
Der Vorstand.

K.-V. 1877. Samstag, 26. Okt., 2 Uhr, im Meyershof in Horgen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 29. Okt., 5 Uhr, Horgen. Tr.: Neue Turnschule I. und II. Stufe, event. bei günstiger Witterung Spielstunde beim Rotweg-Schulhaus.

Naturv. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 29. Okt., 8 Uhr, im Audit. 9 der Eidg. Landw. Schule b. Polyt. Zürich IV. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Vortrag von Hr. W. Höhn, Zürich IV: Die botan. Exkursion ins Val Clouza. Projektionen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 28. Okt., 6 Uhr, Kantonsschule. Turnen nach der neuen Turnschule (6. Klasse), Männerturnen, Spiel. Neueintretende Kollegen bestens willkommen! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 29. Oktober, 6 Uhr, Hirschengraben.

Freier Zeichensaal für Lehrer. Je Samstags 2—6 Uhr im Saal 409, je Mittwochs 2—6 Uhr im Saal 307, Hirschengraben Schulhaus.

Klassenverein 1905. Versammlung Samstag, den 2. Nov., 3 Uhr, im „Schloss“ Wülflingen. Reiseangelegenheit!

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, 31. Okt., 5 1/2 Uhr, städtische Turnhalle.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 26. Okt., 2 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Knabenturnen (V. Turnjahr): Freiübungen, Reek, Barren, Sprossenwand. Spiele. Nachher Pflege der Gemütlichkeit.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 2. Nov., 2 1/2 Uhr, im „Bären“ in Sool. Tr.: „Das Lesebuch der 5. Klasse“ und „Die Beckersche Glarnerkarte“. Ref.: Hr. Schmid in Luchsingen.

Basler Lehrerverein. Donnerstag, 31. Okt., „Rebleuten“. Tr.: 1. Ergänzungswahlen. 2. Referat des Hr. Reallehrer Roos über: Zur Vereinfachung des grammatischen Unterrichtes an Volksschulen und lateinlosen Mittelschulen. 3. Allfälliges.

Führer's Lesebuch für Fortbildungsschulen

II. neubearbeitete Auflage, erscheint nächster Tage. 1160
 Verlag Müller, Werder & Co., Zürich.

Eine massiv
goldene Uhrkette
 ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv Silber zu billigsten Preisen in unserm neuest. Katalog (ca. 1500 photogr. Abbild). Wir senden ihn auf Verlangen gratis. 67
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern. 18

Grosse Auswahl
 Illustr. Katalog kostenfrei.
 Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen —
 Luzern — Winterthur — Neuchâtel.



erhalten
rasch
 TELEPH. PATENTE N° 6323
 Muster- & Markenschutz durch
EBINGER & ISLER, Patentanwälte
 N° 19 ZÜRICH beim
 Bahnhofstrasse Paradeplatz

NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet werden.

106

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt
: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft
und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 832

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



THEATERBÜHNEN

Liefert am besten und billigsten das erste schweiz. Atelier für Theater-
malerei von

A. EBERHARD, WEESEN.

Innert 4 Jahren über hundert Bühnen geliefert. 1145

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnarzt
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brücken-
arbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und
Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O.F. 3260)

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Büreaudienst,
Hotel und Bank von 1112

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private
liefert in solidester Ausführung 9

August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).

Man verlange Preisakurat.

Basel Hotel Basler Hof nächst dem badischen
Bahnhof. Schöne Zim-
mer mit guten Betten
von Fr. 1.50 an. — **Münchner Bierstube, Garten.**
Bestens empfohlen. 725

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht,
liebvolle Pflege und sorgfältige Erziehung im

Institut Straumann im Lindenhof in
Oftringen (Aargau). — Prospektus. 344

Neuhof-Stiftung. Vorsteherstelle.

Die Neuhof-Stiftung sucht für das **Schweizerische Pestalozziheim** auf dem Neuhof, landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre, einen **pädagogisch gebildeten Vorsteher**, womöglich mit landwirtschaftlichen Kenntnissen. Besoldung 2000 bis 3000 Fr. und freie Station für die Familie. Antritt sobald als möglich, spätestens auf 1. April 1913. Bewerbungen sind mit den Ausweisen gef. bis zum 30. November 1912 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **Regierungsrat Ringier in Aarau**, einzugeben, der nähere Auskunft über die Stelle erteilt. 1166

Brugg, 21. Oktober 1912.

Der Vorstand der Neuhof-Stiftung.

Kantonales Technikum in Winterthur.

Gesucht für das Wintersemester 1912/13 ein Hilfs-
lehrer für Chemie, 15 wöchentliche Stunden.

Gef. sich **sofort** persönlich vorzustellen bei der

1155 **Direktion.**

Sprechstunden an Wochentagen von 11—12 Uhr.

Offene Organistenstelle.

Die Stelle des Organisten an der evangelischen Kirche
in **Altstätten** (Kanton St. Gallen) ist infolge Resignation
neu zu besetzen. Jahresgehalt 1200 Fr. Befähigte Bewerber,
welchen eventuell auch der Gesangunterricht an der
Sekundarschule und die Leitung von Gesangvereinen
übertragen wird, wollen ihre Anmeldung bis zum 5. November
l. J. an den Präsidenten der Kirchenvorstanderschaft,
Herrn Pfarrer, Egloff, einreichen. 1151

Altstätten, den 18. Oktober 1912.

Die evangelische Kirchenvorstanderschaft.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Schöffland** wird hiemit
die Stelle eines Hauptlehrers sprachlich-historischer Richtung,
wenn möglich auch für Latein zur Wiederbesetzung
ausgeschrieben. Amsantritt Anfang Januar 1913. Die
jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen
Unterrichtsstunden 3000 Fr. mit Aussicht auf Aufbesserung
schon ab 1. Januar 1913. Gelegenheit zu ca. 800 Fr.
Nebeneinkommen an der Handelsschule. Hiezu kommen
3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach 5, 200 Fr.
nach 10 und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-
gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit
sind bis zum 15. November nächsthin der Schulpflege
Schöffland einzureichen.

Aarau, den 24. Oktober 1912. 1165

Die Erziehungsdirektion.

Führer's Lesebuch für Fortbildungsschulen

II. neubearbeitete Auflage, erscheint nächster Tage. 1160
Verlag Müller, Werder & Co., Zürich.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und be-
deutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

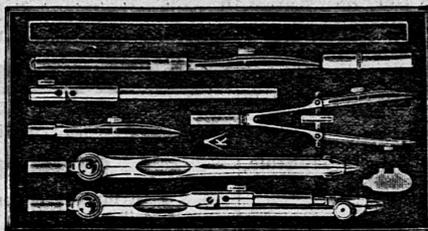
luftgetrocknetes Bündner Bindefleisch
(Ochsenfleisch) und luftgetrocknete
Rohschinken. Feinster Reiseproviand.

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 896

Th. Domenig, A.-G., Comestibles, Chur.

Original Kern Reisszeuge

in Argentin mit durchweg **auswechselbaren Einsätzen**
die besten **K** für Schulen



von **KERN & Co., Aarau**
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc

Ernst und Scherz

Gedenktage.

- 27. Okt. bis 2. November.
- 27. † M. Servet, Genf 1553.
- 28. Friede von Ensishheim 1444.

* Erasmus 1467.

- 30. Chablais an Savoyen zurück 1564.

November.

- 1. * G. Meyer von Knonau 1858.
- 2. † J. G. Bernoulli 1877.

* *
Denken und Tun, Tun und Denken, das ist die Summe aller Weisheit; beides muss wie Ausatmen und Einatmen sich im Leben ewig fort, hin und wider bewegen. Goethe.

Abendlied.

Andachtvolles, tiefes Schweigen
sinkt herab auf Flur und Hain.
Blumen ihre Köpfchen neigen
gleich als schlummerten sie ein.
Sang der Vögel ist verklungen,
in den Nestern ruhn sie schon;
leise durch die Dämmerungen
süss verhalt ein letzter Ton.

Düster ragen Felsenzinken,
seit verblasst die letzte Glut;
nur am Firmamente blinken
Stern an Stern als treue Hut.

Abendruhe, Bergesfriede
schleicht ins Schlafgemach herein,
und vom vielen Schauen müde
fallen zu die Auglein.

Und es rauscht der Alpbach
schäumend durch die Nacht sein Schlummer-
lied,

während durch die Seele träumend
Bild um Bild vorüberzieht.

Andachtvolles, hehres Schweigen
sanft die müde Erde deckt,
bis der Sonne gold'ner Reigen
uns zu neuen Taten weckt.

Fr. Spörri, Schullehrer.

* * *
Um die Menschen zu kennen,
muss man sie handeln sehen. Rousseau.

* * *
Dem menschlichen Geiste
eine Richtung zu geben,
die er jahrhundertlang be-
wahren soll, ist das seltene
Vorrecht weniger gebietender
Geister. Macaulay.

Briefkasten

Hrn. A. B. in W. Umsonst er-
wartet. — St. Gall. Fibel in letz-
t. Nr. angezeigt. — Hr. H. M. in
B. Mit der Setzmaschine so kaum
möglich. — Hr. G. B. in R. Die
„Tat“ erscheint im Verl. Diederich
in Jena; Herausgeb. sind E. Hor-
neger und K. Hoffmann. — Hr.
Dr. W. in B. Die Besprechg. der
angeregten Frage erwünscht. —
Frl. S. R. in M. Wenden Sie sich
an eine Firma (Payot) in Lausanne.
— Hr. J. K. in B. Ging in die
Turnblätter. — Hr. K. M. in B.
Ein Bericht über den Gesangskurs
in B. ging uns nicht zu; wir bet-
teln auch nicht darum. — Ver-
schied. Adressenänderungen gef.
an die Expedition.

Von der Münchner Tagung des deutschen Bundes für Schulreform.

Vom 3. bis 5. Oktober tagten in den Räumen der alten Münchner Universität etwa 200 Leute aus allen Teilen Deutschlands, denen die heutige Gestaltung der deutschen Schule und Erziehung zum Problem geworden ist. Für deutsche Standesbegriffe war es eine recht gemischte Gesellschaft: Neben dem Volksschullehrer sass einträchtig der Professor der Philosophie, neben dem klassischen Philologen der Seminarlehrer, neben dem Vertreter einer rein individuellen Privatschule der preussische Schulrat oder bayrische Oberstudienrat. Schon diese Tatsache gab der Versammlung im Lande der Ständetrennung einen eigenartigen Charakter. Die gemeinsame Idee liess die Schranken für einen Moment fallen.

Der äussere Verlauf des Kongresses unterschied sich nicht wesentlich von ähnlichen Veranstaltungen. Nur darin vielleicht von unsern schweizerischen Kongressen, dass keine Resolutionen gefasst und keine Sonderkommissionen gewählt wurden, sondern dass man — und in diesem Anfangsstadium der Bewegung gewiss mit Recht — ausschliesslich auf die Wirkung der Ideen von Mensch zu Mensch vertraute. Auch dieser Kongress litt an den Schwächen aller Kongresse, da Männer der Wissenschaft versammelt sind: der eine Redner las den Vorbericht, den man seit einigen Tagen gedruckt in den Händen hatte, zum zweiten Mal in der Sitzung vor; die Diskussionsredner wanderten wie die Sonnenstrahlen nach allen Himmelsrichtungen der geistigen Welt; mit dem einen oder andern ging sein Steckenpferd gründlich durch, so hielt z. B. ein Hofrat aus Hannover bei der Frage „Wer ist gebildet?“ plötzlich eine wohlgemeinte Rede über Jugendspiele. Er war eben Vertreter des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele. Oder ein akademischer Bürger hielt sich unversehens für berufen, dem Kongresse zu erklären, dass er überhaupt auf einem bedenklichen Holzwege sei. Das gehört notwendig zu einem Kongress und dient oft zur Erheiterung mitten im gewaltigen Redestrom. Denn, trotzdem alle Redner davon überzeugt waren, dass die Bildung nicht in der Stoffmasse beruhe, wurde man tüchtig mit geistiger Nahrung vollgestopft. Am dritten Tage z. B. hatte man von 9 bis 4 Uhr nicht weniger als fünf Referenten und 16 Diskussionsredner anzuhören.

Auch die üblichen Begrüssungsreden haben nicht gefehlt. Dass Kerschensteiner im Namen der Stadt München ein von Herzen kommandes Willkommen bot,

war zu erwarten. Der Vertreter der Universität München dagegen mahnte den Kongress zur Vorsicht gegenüber dem Dilettantismus in pädagogischen Dingen, und der Vertreter des bayerischen Kultusministeriums erklärte, dass das meiste, was der Kongress wohl fordern werde, in Bayern bereits seine Erfüllung gefunden habe.

1. Tag. Trotz allen diesen Kongressnöten lohnte es sich, dabei gewesen zu sein. Der Vorstand hatte es gewagt, den Stier bei den Hörnern zu packen, indem er das zentrale, aber weitgreifende Thema „Das Wesen der Bildung und ihre Bedeutung für die Schule“ auf die Tagesordnung setzte; es sollten die Konsequenzen des gewonnenen Bildungsbegriffes auf Schultypen und Lehrpläne einerseits, auf die Vorbildung zum Lehramt andererseits gezogen werden. In der Formulierung des Themas lag zugestandenermassen eine gewisse Ironie, namentlich in dem Wörtlein „und“, das hier mehr einen trennenden als einen bildenden Sinn haben sollte: Was haben eigentlich Bildung und Schule miteinander zu tun? Bilden bedeutet doch stets von innen heraus gestalten und formen, und Schule heisst doch immer wieder von aussen her Stoff einpacken.

Für das grundlegende Referat des ersten Tages war Prof. Windelband (Heidelberg) gewonnen worden, aber er konnte krankheitshalber nicht erscheinen, und so trat Prof. Cornelius (Frankfurt) an seine Stelle. Dass man mit diesem Thema tief in das Gebiet der Weltanschauung greife, war schon durch diese Referentenwahl angedeutet.

Prof. Cornelius, dessen Gedankengänge vielfach an Pestalozzi und Herbart erinnerten, ging von der These aus, dass nur das für den Menschen Wert habe, was vom Chaos zum Kosmos, von der Dunkelheit zur Klarheit und Ordnung führe. Wo aber das Tun dieser Klarheit entspricht, da ist ein Mensch gebildet. Natürlich kann es sich dabei nicht nur um Klarheit im Sinne des wissenschaftlichen Erkennens handeln, sondern vor allem um Klarheit und Ordnung in den Werturteilen. „Eine klare Logik der Werthaltungen“ ist es vor allem, die die Bildung bestimmt; und dazu kommt in zweiter Linie die Beherrschung der Handlungen im Sinne jener Werturteile. Würden wir mit Sicherheit die absolut höchsten Werturteile kennen, so wäre damit auch die höchste Forderung der Bildung gegeben. Allein heute besitzen wir keine solche geschlossene Weltanschauung als überliefertes Bildungsgut. Darum gehört heute zu einem gebildeten Menschen vor allem auch Toleranz, Gerechtigkeit und Takt gegenüber den Werturteilen und der Weltanschauung

anderer. — Für das Bildungsgut und seine Auswahl für die Schule ergeben sich aus diesen Voraussetzungen drei Gesichtspunkte. Sie soll für ihre Arbeit auswählen: 1. was für die menschliche Verkehrsgemeinschaft notwendig ist, 2. wodurch die Bildung der Werturteile gefördert wird, 3. wodurch die Fähigkeit zum selbständigen Handeln im Sinne dieser Werturteile gekräftigt wird. Als besondere Feinde der Schule werden gekennzeichnet: 1. die Idee einer enzyklopädischen Allgemeinbildung, 2. die Unwahrheit offizieller, überlieferter Darstellungsweisen, 3. die Entweihung der Ehrfurcht, namentlich in Religions- und Deutschunterricht, d. h. das Reden von Dingen, die man nicht erlebend erfasst hat. Schliesslich betont der Referent, dass die Schule niemals daran denken dürfe, ihre Zöglinge fertig zu erziehen. „Was wir sind, das hat uns das Leben selber gelehrt.“

An der Diskussion nahmen begreiflicherweise in erster Linie die philosophisch Interessierten und die Philosophieprofessoren teil. Gegenüber der hohen Wertschätzung der klaren Logik der Werturteile für das Handeln wurde natürlich die Möglichkeit sittlichen Verhaltens aus einer guten Natur und ihrem dunkeln Drang heraus betont, sonst müsste ja der Moralprofessor stets der sittlich am höchsten stehende Mensch sein. Dieser Gegensatz von Intellektualismus und Voluntarismus zog sich naturgemäss durch die ganze Diskussion hindurch.

Es wurde schon in der Versammlung selbst darauf hingewiesen, dass jeder der Redner, nicht nur am ersten, sondern auch an den folgenden Tagen mit einer Definition der Bildung begonnen habe und zwar bezeichnenderweise jeder mit einer andern. Eine kleine Blütenlese dürfte auch die Leser der S. L. Z. interessieren:

1. Bildung ist Entwicklung der menschlichen Anlagen zur Einheit der Persönlichkeit (Prof. Elsenhaus, Dresden).

2. Bildung ist Feinfühligkeit in der Auswahl des Wertvollen... der Halbgebildete ist wertblind (Prof. Stern, Bresslau).

3. Bildung ist die Fähigkeit, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und jenes ernst zu nehmen (K. Wehrmann, Bochum nach Legarde).

4. Nur der ist gebildet, der ständig sich bildend ist (Stern).

5. Bildung ist innere Freiheit gegenüber der Umwahl auf Grund einer Weltanschauung (Seminarleiter Bohnert, Hamburg).

6. Erziehen heisst befreien von der Herrschaft der Natur und der Menschenwelt... Problemempfindlichkeit ist das Kennzeichen der Bildung (Prof. Cauer, Münster i. W.).

7. Bildung ist bewusste Teilnahme an der Kultur seiner Zeit (Wynneken, Freie Schulgemeinde Wickersdorf).

8. Gebildet ist, wer ein Stück Kultur in sich erlebt hat und dem Grossen mit Ehrfurcht gegenüber steht (Prof. Cohn, Freiburg i. B.).

Von andern wurde darauf aufmerksam gemacht,

dass in der populären Auffassung der Dinge noch immer derjenige als „gebildet“ bezeichnet wird, der zwei fremde Sprachen sprechen kann. Und schliesslich erinnerte ein Redner auch an die paradoxe Definition „Bildung ist die Summe dessen, was einer vergessen hat“.

Ich führe alle diese verschiedenen Bildungsdefinitionen aber nicht an, um aus der Differenz nur das Chaos als Normalzustand zu proklamieren oder damit das heisse Bemühen um ein klares Bildungsziel etwa gar ins Lächerliche gezogen werde. Diese Mannigfaltigkeit ist nur einerseits ein Ausdruck unserer Zeit, unserer „labilen Kultur“, wie Wynneken diesen Zustand nannte andererseits aber ist sie ein Beweis dafür, wie schwer es heute ist, ein klares Fundament für unsere Erziehungstheorien zu finden, wie unsicher und tastend wir alle, der gelehrteste deutsche Professor wie der tatkräftigste Empiriker dastehen, wenn es gilt, unsere Erziehungsarbeit prinzipiell zu begründen, sie auf einem tragfähigen Fundament theoretisch aufzubauen. Wir sind bis jetzt nicht wieder an dem Zeitpunkt wertvoller philosophischer Systematik angelangt. Wir besitzen aber auch keine traditionelle Anschauung von den metaphysischen Grundlagen unseres Seins und Tuns, die als selbstverständlich keiner Rechtfertigung bedürfte. Das ist ein Notstand, aus dem unsere Zeit sich hinaussehnt, den sie tief empfindet, den sie aber kaum durch Definitionen von Professoren, sondern wohl nur durch grosse, umgestaltende Ereignisse und Erlebnisse überwinden wird.

Das war mein Gesamteindruck von dieser Diskussion. Im einzelnen hob sich aus der Schulsprache der Fachmänner wohlthuend ein frisches, eigenartiges Votum von Dr. Wynneken heraus: Gegenüber stabilen Kulturen wie im alten Hellas oder in China leben wir in einem Zeitalter labiler Kultur. Auch diese muss ihre Formen, ihren Stil finden. Und zwar dürfen wir nicht wie die Romantiker, deren Nerven die Labilität nicht ertragen können, uns einfach in alte Formen stürzen. Für unsere Kultur, an der eben die Erziehung eine bewusste Teilnahme ermöglichen soll, genügt es daher nicht, zu sagen, die Aufgabe sei Entwicklung der geschlossenen Persönlichkeit, sondern „zum Suchen tüchtig machen“, das müssen wir den jungen Menschen. Dazu aber muss der Mensch frei sein, frei vor allem von der Tradition, vom historischen Denken und seiner Belastung. Andererseits aber wird diese Freiheit auch gehemmt durch voreilige Neubildungen. Durch die Freiheitsforderung ist aber nicht ausgeschlossen die Forderung, dass der Sinn für absolute Werte, wie sie nach Wynneken's Auffassung nur die Kunst bietet, mit aller Energie geweckt werde. Der Schulerziehung stellt daher W. die Aufgabe, dass sie: 1. unsere labile Kultur sichtbar machen, d. h. die Ordnungen der Natur und der Gesellschaft zum Bewusstsein bringen soll. 2. Die Erkenntnis absoluter Werte, wie sie die Kunst bietet, fördern soll. 3. Den Willen durch Gemeinschaftsleben, nicht durch Morali-

sieren bilden und schliesslich als höchste Blüte den Enthusiasmus für das Wahre und Schöne befördern soll.

Dieser Anschauung ist natürlich schon auf dem Kongress nach den verschiedensten Seiten widersprochen worden: stabile Kulturen gebe es überhaupt nicht, nur aus der historischen Perspektive nähmen sich gewisse Kulturen so aus; Unfähigkeit des historischen Verständnisses brauche heutzutage nicht künstlich gezüchtet werden, Vorurteilslosigkeit könne niemals ein höchstes Ziel der Erziehung sein. Man konnte aber von Wynnekens Anschauung im einzelnen ganz und gar abweichen, die geschlossene, persönliche Art, wie er seine Gedanken aufbaute, wirkte dahin, dass fast alle folgenden Redner sich zustimmend oder ablehnend an diesem Votum orientierten.

Sehr fein war auch die Art, wie Carl Götze (Hamburg), der Herausgeber des „Säemanns“, ein Hauptarbeiter im Bunde, aus seinen Voten als Volksschullehrer heraus zeigte, wie eigentlich der Vorstand dieses Thema aufgefasst habe und wie er dazu gekommen sei. Die Schule folgt trotz allem einem enzyklopädischen Bildungsideal, das mit wirklicher Bildung, die stets Formung und Gestaltung ist, nichts zu tun hat. Der Lehrer soll in der Schule nicht nur das Recht haben, zu unterrichten, d. h. formlos Stoff einzutrichtern, sondern zu bilden, d. h. Stoffe und Menschen als Künstler zu gestalten. Von Erziehen möchte Götze schon gar nicht reden. Man sah da eine Künstlernatur gegenüber der groben, populären Auffassung von der Schule, wie sie im Publikum und in vielen Schulverwaltungen herrscht, sich aufbäumen, einen Konflikt, der wohl in jedem durch Staatsordnungen festgefühten Berufe mit Naturnotwendigkeit zutage tritt.

Und nun das Ergebnis? Eine Resolution darüber, was denn nun Bildung sei, war es zum Glück nicht. Es war auch keine vollständige Übereinstimmung der Sache nach. Das muss man ruhig zugeben. Und doch sind Resultate vorhanden für den, der sehen will: Für die Stoffmast in der Schule ist in keiner Form und von keiner Seite eine Stimme erhoben worden. Der Begriff der allgemeinen Bildung, die von allem ein wenig besitzen möchte, ist — einstweilen theoretisch — ein überwundener Standpunkt. Ebenso einig war die ganze Versammlung darin, dass die grundlegenden Werte für die Erziehung mit den Mitteln der exakten Wissenschaft niemals gefunden werden können, dass jede Wertlehre darüber hinaus weist. Schliesslich war man auch darüber einig, dass die Bildung des einzelnen nicht abstrahieren kann von der Kultur der eigenen Zeit, sondern in ihr die wesentlichsten Bausteine suchen und finden muss. Das scheinen fast Trivialitäten zu sein und doch, wenn man einen Blick auf die Schulen wirft, ergeben sich daraus einschneidende Folgerungen in grosser Zahl. Man beschloss den ersten Tag des Kongresses mit dem Gefühl, dass man in guter Begleitung den richtigen Weg nicht nur suchen, sondern schliesslich auch finden werde.

Neue Lehrpläne.

II. Für die einzelnen Unterrichtsfächer umschreibt der Lehrplan das Fachziel, die leitenden Grundsätze und die einzelnen Jahresziele (Stoffe), die durch Beispiele und Erläuterungen belegt werden. Wir heben daraus nur einiges hervor: Im Mittelpunkt des gesamten Unterrichts der Unterstufe steht der heimatkundliche Fachunterricht. Zeichnen und Formen haben dabei auf allen Stufen als wichtige Ausdrucks- und Befestigungsmittel ausreichende Verwendung zu finden. Häufige Ausflüge sind unerlässlich. Mit dem 3. Schuljahr beginnt die Darstellung (Grundriss) des Schulhauses, seiner Umgebung usw., während im 4. Schuljahr die weitere Umgebung der Stadt zur Behandlung kommt. Recht instruktiv sind die Stoffbeispiele, besonders die der unteren Klassen. Dass in der Naturgeschichte, die aus der Heimatkunde hervorwächst, die biologische Betrachtung im Vordergrund steht, ist zu erraten; besonders wird der Genuss, die Freude an der Natur hervorgehoben. Im einzelnen geht das Pensum, namentlich der oberen Klassen, ziemlich weit. In der Naturlehre werden für das praktische Leben und die Geistesbildung Chemie und Mineralogie der Physik gleichwertig erklärt. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Schülerübungen, wofür die Knaben sich die Apparate möglichst selbst herstellen (5. Schuljahr, Einführung in die Technik des Bastelns). Entsprechend den allgemeinen Grundsätzen kommen in der Geographie Heimat und Vaterland in erster Linie in Betracht; die ausserdeutschen Länder sind nach ihren geschichtlichen oder wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu bevorzugen. Unter Geschichte, die vornehmlich Deutschland gilt, ist beachtenswert, dass im letzten Schuljahr die Kultur der Griechen und Römer aufgenommen wird, um nach einem Blick auf die Entwicklung des deutschen Reiches mit dem Ausbau (Weltstellung) desselben abzuschliessen. Am kürzesten wird das Rechnen abgetan. Im ersten Schuljahr wird von 1—10 gerechnet. Die Lebenskunde hat die Schüler auf kein bestimmtes Religionssystem und auch nicht auf irgendeine Konfession vorzubereiten; sie hat vielmehr zu einem selbständigen Sichbesinnen über die Wirkungskreise der im Leben und im Unterricht verkannten Lebensbedingungen anzuleiten, diese als Förderer oder Zerstörer edler dauernder Lebensfreude zu bewerten und das Streben nach Veredelung zu wecken. „Es empfiehlt sich, Worte der Weisheit aus Dichtung und Leben, die sich dem Gedächtnis des Kindes aufdrängen, einprägen zu lassen.“ Die einzelnen Jahresziele haben im Auge: Beziehungen des Menschen zu den Mitmenschen (5), Beziehung der Menschen zur Natur und Kultur (6), Verhalten des Menschen gegen sich selbst (7), Vertiefung der Jahresgruppen (8. Schuljahr). Wir finden im letzten Pensum u. a.: Jesus kämpft und stirbt für seine Überzeugung, Johannes

der Täufer, Friedensbewegung, Arbeiter-Jugendschutz, Tierschutz, Naturparkbewegung. Der *Leser* unterrichtet erstrebt fließendes, sinnrichtiges und ausdrucksvolles Lesen; er soll künstlerisch wertvolle Darstellungen unserer Forscher und Dichter dem kindlichen Verständnis und Gemüt erschliessen. Auf jeder Stufe dient die Lektüre eines abgeschlossenen grösseren Literaturerzeugnisses zur Einführung in die Literatur; Lebensgeschichte des Dichters und seiner Zeit sind zu würdigen. Als Stoffe werden bezeichnet: III. Schuljahr: Grimms Märchen, Tiermärchen, IV: Deutsche Sagen. V: Robinson, Kunstmärchen, Plattdeutsche Märchen. VI: Tiergeschichten, Die Frühglocke (Schmitthenner). VII: Ekkehard, Wilhelm Tell, Fröschweiler Chronik, die Söhne des Senators (Storm). I: Nibelungenlied, Wallenstein, Hermann und Dorothea, die Chronik der Sperlingsgasse, Sven Hedin, Löns, Mämmelmann. Was weiteres sonst unter Deutsche Sprache im Lehrplan erscheint, finden wir hier unter *Mündlicher Ausdruck* und *Schriftlicher Ausdruck*. Unter dem ersten Begriff sind Sprechübungen, Sprachbetrachtung und die Sprachübungen eingereiht. Das Formelle, die Sprachlehre, ist auf ein Mindestmass beschränkt. Die *B Sprachbildung*, die Betrachtung ganzer Lesestücke und die Beziehungen der deutschen Sprache zur Ortssprache (Fehlerquelle) stehen im Vordergrund. Die Übungen im schriftlichen Ausdruck sollen die Schüler befähigen, ihr Erlebtes und Erlerntes in einer ihrem Alter angemessenen Form und in der amtlichen Rechtschreibung selbständig darzustellen. „Der *Aufsatz* ist Prinzip alles Fachunterrichts.“ Als Unterrichtsfach tritt er erst auf der Oberstufe auf. Darzustellen sind nur Stoffe, die das Denken und Fühlen des Schülers erfüllen und daher das Mitteilungsbedürfnis lebhaft anregen. Immerhin sind in den zwei letzten Jahren auch Anzeigen und Geschäftsaufsatz zu üben. Für das Zeichnen ist Ziel: die Erziehung zu bewusstem Sehen und Beobachten, Entwicklung der technischen Fertigkeit zu genauer Wiedergabe der Formen und Farben beim Nach-, Um- und Neubilden, sowie die Aneignung elementarer Gesetze Symmetrie, Rhythmus, Proportionalität, Raumeinteilung) in der freien und angewandten Kunst. Sicher ein hochgestecktes Ziel. Unter den Jahreszielen ist für das letzte Schuljahr u. a. die Betrachtung von Meisterwerken der bildenden Künste genannt. Im *Singen* wird ein gesonderter technischer Kurs verworfen, Tonbildungs- und technische Übungen schliessen sich dem Liede oder Choral an. Ziel des *Turnens* ist die Förderung der Gesundheit, Kraft und Ausdauer des Körpers, seine Entfaltung zur Schönheit in Form, Haltung und Bewegung und die Erziehung zu Willenskraft und Gemeinsinn. Zwischen Knaben- und Mädchenturnen bestehe grundsätzlich kein Unterschied. Das Turnen umfasst die natürlichen Bewegungsformen in Spielen, Gehen, Laufen, Tanzen, Werfen und Fangen, Springen und Hüpfen,

Schwimmen und die künstlichen Formen der Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen. Wandern, Eislauf, Glitschen und Schneeballwerfen gehören ebenfalls in den Rahmen des Turnbetriebes. Zu früh setzen uns die Gerätübungen ein. (3. Schuljahr: Reck, Kletterstange, Ribstol, Schwebestangen, Langbank.) Noch wären *Schreiben*, *Englisch* (vom 5. Jahr an) und die *Mädchenhandarbeit* zu erwähnen. Der Leser schenkt uns das. Er hat aus diesen Andeutungen den Eindruck, dass der Lehrplan von Bremerhaven ein moderner Lehrplan ist, der hohe, oft zu hohe Ziele steckt. Eine Besprechung der einzelnen Fachgebiete mit ihren Einzelbeispielen wäre ein dankbarer Stoff für kleinere Lehrerkreise und solche, die sich mit Lehrplänen abgeben. Da uns soeben der neueste Lehrplan aus der Schweiz unter Augen kommt, so dürfen wir diesen nicht unbesehen lassen. Er stammt aus Baselland.

Zu einer Schulprogrammbeilage.

E. N. Baragiola.

II. Noch ein kleiner Einwurf. Dr. Z. vergisst einen Augenblick (Note I, S. 20), dass er sich vornehmlich an Schülerinnen wendet, wenn er von Niccolò Tommaseo nur sagt: „Dieser fanatisch katholische Schriftsteller hasste ihn (L.) wegen seiner freien Weltanschauung und veröffentlichte folgendes Epigramm gegen ihn: „Mit einem Faustschlag machte ihn die Natur bucklig und sagte erzürnt: „Nun singe!“ und er sang.“ Nichtkenner der italienischen Literatur erhalten dadurch einen doch allzuschlimmen Eindruck von Tommaseo. Wer zwar die von Dr. Z. angeführte, nicht seltene, bedauerliche, indes erklärliche Grausamkeit gewisser Italiener gegen körperlich missgestaltete Menschen bedenkt, wird Tomwerden kann, und sollten das geniessen, was sie uns geben wollten, ohne ein Bedürfnis nach dem ganzen Tatsachen- und Erlebnishintergrunde, den sie verschwiegen. Inhalt und künstlerischer Ausdruck sollten uns derart erfüllen, dass nach Kenntnis der näheren persönlichen Umstände, aus denen ein Kunstwerk geboren, sich kein Verlangen regt. Was der Dichter sagt und wie er es sagt, ist wichtig. Aus welchen Veranlassungen, darf oft ungewusst bleiben. Es versteht sich, dass für den Historiker noch die literar- und kulturhistorische Stellung der Dichtung wichtig ist. Auch Leopardi lässt eine Reihe Fragen persönlicher Natur auftauchen. Dem rein ästhetischen und literarhistorischen Deuter seiner Werke sind sie gleichgültig. Gleichgültig — um auf dem angetönten Gebiete zu bleiben — wer Silvia, Nerina und Aspasia seien, wer die geliebten Frauen des Gedichtes „Il primo amore“ und anderer Liebesgedichte, ob mit Elvira die gleiche Frau gemeint sei, wie im Gedichte „La sera del dì di festa“. Ihn bewegen nur nie Glut der Gedanken und Gefühle, die seltenen Kunstwerte Leopardis und daneben die Zusammenhänge seiner Aussagen mit seiner Zeit und seiner Kultur, die Beeinflussung durch frühere und ihren Einfluss auf spätere. Dass gerade Dr. Z. zur Ausführung seines Hauptthemas, d. h. die Entwicklung und Erklärung des Welt Schmerzes bei Leopardi, in alles leopardische hinein-zusehen wünscht, lässt sich begreifen; und begreifen lässt es sich, dass bei naher Kenntnis einer Persönlichkeit, man sie zuweilen noch näher zu kennen glaubt, und daher, wie am erwähnten Orte Dr. Z., Rückschlüsse auf ihre Handlungswahrscheinlichkeit zu ziehen beginnt. Immer deutlicher indes belehrt uns das Leben über die unendliche Zahl unvoraussehbarer Möglichkeiten in einer und derselben Menschenseele, vorab bei krankhaft Veranlagten.

... Auf die psychologischen und literarhistorischen Er-

gebnisse der weiteren Zollingerschen Auseinandersetzungen mag man gespannt sein. Sollen sie Neues bringen, so bleibt, schon wegen der unklaren Datierung der Gedichte Leopardis, eine schwierige Aufgabe durchzuführen. Weniger schwierig ist es vielleicht, die massiven Gestalten zu packen, wie Dante, Michelangelo, Carducci, denn die, ich möchte sagen fluktuierenden, wie Petrarca, Tasso, Leopardi. (Leopardi könnte in weiterem Masse als fluktuierend gedeutet werden; etwas fluktuierendes liegt gewiss inhaltlich und formell in seinen freien Canzonen, ja in den einzelnen, den Gefühlsströmungen nachgebenden Versen.) Und gewiss wird der wohlberatene Verfasser nicht verfehlen, bei aller Ergründung des zum Welterschmerz entwickelten leopardischen Pessimismus, darauf hinzuweisen, wie in Leopardi, dem düstern Dichter eigener und aller Leiden, sich weithin leuchtend und zündend der Idealist aufrecht hielt — ein erschütterndes Beispiel dafür, dass den Höchststrebenden und Meistgebenden die Tiefstleidenden zu sein beschieden bleibt.

maseo ob dieses inhaltlich abstossenden Epigrammes (aus dem immerhin eine Anerkennung der naturgewollten Dichtermacht Leopardis hervorgeht) noch nicht verabscheuen. Mit irgend einer Andeutung jedoch hätte auf Tommaseos Werte hingewiesen werden sollen. Neuere Forscher bringen ihm, wie Dr. Z. weiss, wieder recht viel Sympathie entgegen, wenn sie ihm auch seine unverständige Ungerechtigkeit gegenüber Leopardi, Foscolo, Alfieri, Goethe vorwerfen, und diesen und jenen seiner „scatti di malignità“ (Mazzoni: Boshaftigkeitsausbrüche) bedauern müssen. (Vgl. B. Croces Würdigung Tommaseos in der „Critica“, 20. Mai 1912). — Ein fanatischer Katholik? — War Tommaseo mehr als ein guter Katholik? — Jedenfalls war er ein freier, gegen die Weltherrschaft des Papstes gerichteter Politiker. „Cattolico e liberale“ wollte er genannt sein.

Ein Fragezeichen noch und ein kleiner Exkurs zu einer andern Bemerkung (Note 4, S. 40). Ich habe allerdings keinen Grund — die Zeit einer sachlichen Nachprüfung der Angelegenheit nehme ich mir nicht — mit Emma Boghen-Conigliani die Gefühlserklärung Leopardis der Gräfin Carniani-Malvezzi gegenüber anzunehmen. Doch scheint mir Dr. Z. allzu sicher in der Vermutung, die ihn an Chiarinis Gegenansicht festhalten lässt. Allen Vermutungen über innerste menschliche Regungen und deren Ausdruck darf man skeptisch gegenüberstehen. Wie wollte man erst etwas näheres wissen über einen zeitlich und örtlich so Fernen und dabei innerlich so Komplizierten? Und sollte ein um fast ein Jahrhundert vor dem unsrigen pochendes Frauenherz für uns nicht besonders unberechenbar sein? — Der eifrige, gewiss verdiente Scartazzini wusste einmal, dass der neunundvierzigjährige Dante kaum mehr von Liebe für die junge Lucchesin Gentucca hätte erfasst werden können. In Italien haben ihm dies nicht alle geglaubt. Hier lasse ich mich verführen zum Ausdruck etlichen Verwunders darüber, dass wir in Schule und Haus oft ernstlich intimste Angelegenheiten grosser, uns doppelt und dreifach ferner Menschen so sicher beurteilen, derweilen es uns doch sehr schwer fallen würde, bekannte Alltagsmenschen in dieser Hinsicht zu durchschauen. Ist es nicht zu belächeln, wenn wissenschaftliche (?) Erkenntnis ins Klare kommen will über die einzelnen Phasen der Liebe Petrarcas zu Laura oder genau zu wissen vermeint, welchen weniger hoheitlichen Florentinerinnen als Beatrice der junge Dante eine Neigung bezeugte? — All unser Mühen um den Privatmenschen im Dichter will mir oft Wahn und Vorwitz erscheinen, so auch das Veröffentlichliche von Unveröffentlichtem, von Briefen und dergleichen Seelendokumenten.*) Es versteht sich, dass, sobald solche Dokumente ans Tageslicht treten, der Forscher, wie er sich auch dazu stelle, die Pflicht hat, damit zu rechnen, wenn auch nicht das Recht, allerhand Wahrscheinlichkeitsrechnung damit zu treiben. Wir sollten uns zufrieden geben mit dem, was ohne Indiskretion, bestimmtes von den Dichtern gesagt

Das Institut Jean-Jacques Rousseau in Genf.

Der Bericht über den Neuphilologentag in Basel erwähnte eine Mitteilung des Herrn Prof. Pierre Bovet über die neugegründete, unter seiner Leitung stehende „Ecole des Sciences de l'Education“ (Institut J. J. Rousseau). Da nun am 21. dieses Monats die genannte Anstalt ihre Tore öffnet, mag es nicht überflüssig sein, noch einmal auf diese vielversprechende und wertvolle Schöpfung privater Initiative hinzuweisen. In den „Blättern für Schulgesundheitspflege“ vom Monat Juli d. J. hat Hr. Dr. W. Klink die Einrichtung und den Zweck des Instituts dargelegt und einen Einblick in dessen Programm gegeben. Wer über die Notwendigkeit einer solchen Schule und die Ziele, die sie ins Auge fasst, des näheren unterrichtet sein will, wird am besten gleich zu der überzeugenden Broschüre von Herrn Prof. Claparède greifen: „Un Institut des Sciences de l'Education et les besoins auxquels il répond“ (Auszug aus den „Archives de Psychologie“, t. XII, Februar 1912) und sich von Genf (5, Place de la Tacomerie) das Programm der Schule kommen lassen. Die meisten von uns werden freilich nicht mehr das Glück haben, an diesem Institut längeren Studien obliegen zu können. Als Schule, etwa einem modernen Universitätsseminar für pädagogische Psychologie entsprechend, kommt es für sie nicht in Betracht. Es verfolgt aber auch andere Ziele, und auf diese besonders wollte Hr. Pierre Bovet die Teilnehmer des Neuphilologentages aufmerksam machen: Die Anstalt soll auch als Sammelstelle dienen für Dokumente von erziehungswissenschaftlichen und methodologischen Forschungen aller Art, aus deren Sichtung, Vergleichung und Verarbeitung ein wertvolles statistisches Material, eine solide Grundlage für das Studium umstrittener Fragen hervorgehen wird.

Es ist wohl nicht mehr nötig, in der S. L. Z. den Wert systematischer Versuche für die Methodik irgendeines Unterrichtsgebietes hervorzuheben. Leider ist man nicht überall in der Lage, solche Versuche vorzunehmen, und auch da, wo man glaubt, es mit Erfolg wagen zu dürfen, ist es nicht immer leicht, Fehler oder Selbsttäuschung auszuschliessen. Um so notwendiger ist ein wissenschaftliches Institut, das die Ergebnisse vieler Versuche sammelt, sichtet und vergleicht, und das in den Stand gesetzt wird, Interessenten zuverlässige Auskunft zu erteilen über Fragen statistischer, experimentalpsychologischer oder methodologischer Natur.

Was das allgemeine Gebiet der Kinderpsychologie, der experimentellen Psychologie und Pädagogik und der Schulhygiene im weitesten Sinne betrifft, bürgen die Namen der Leiter dafür, dass die Anstalt grosse Dienste leisten wird. Aber auch für die spezielle Methodologie einzelner Unterrichtsfächer kann sie wertvoll werden, wenn deren Vertreter ihr das nötige Interesse entgegenbringen. Bisher isolierte Reformbestrebungen können durch ihre Vermittlung miteinander in Fühlung bleiben und eine streng wissenschaftliche Grundlage erhalten. Da das Institut eine freie Gründung ist, kann es sich den momentanen wirklichen Bedürfnissen viel besser anpassen, als es bei einer staatlichen Anstalt möglich wäre. Für den weiten, unvoreingenommenen Geist seiner Leiter zeugt das Programm, in dem neben den grundlegenden Kursen auch spezielle Gebiete zur Geltung kommen. So finden z. B. im November zwei Kurse für Stimmbildung statt, für die eine Spezialistin vom Pariser Konservatorium gewonnen wurde. So wird dem Zeichnen an der Wandtafel im Dienste aller Unterrichtsfächer eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Graphologie, Mnemotechnik, Psychoanalyse etc. werden in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Gleich nach der Eröffnung wird Hr. Prof. Brunot aus Paris sechs Vorträge über Sprachunterricht halten. Brunot ist der namhafteste Verfechter einer Reform des muttersprachlichen Unterrichtes in Frankreich. Gerade auf dem Gebiete des muttersprachlichen Unterrichtes scheint mir, könnte ein Meinungs-austausch zwischen den Vertretern der verschiedensprachlichen Teile unseres Landes zu recht anregenden Ergebnissen führen. Selbstverständlich werden nicht nur reguläre Schüler, sondern auch Hörer für einzelne Kurse aufgenommen. Ich erwähne alle diese Einzelheiten,

*) Wie oft hat sich J. V. Widmann redlich gegen solche Indiskretion gesträubt: um so sonderbarer, dass nun seine eigenen Briefe veröffentlicht werden.

um zu zeigen, wie frei, weit und vielseitig der Geist ist, der im Rousseau-Institut herrschen soll, und wie segensreich es für unser schweizerisches Unterrichtswesen werden kann, wenn seinen Bestrebungen auch in der deutschen Schweiz das nötige Interesse entgegengebracht wird. E. H. F.

Société suisse des professeurs de mathématiques.

La 15^{me} assemblée a eu lieu au Palais de Ruminé à Lausanne le 6 octobre dernier, sous la présidence de M. le Prof. Dr. C. Brandenberger (Zürich). Elle procéda tout d'abord au renouvellement du comité. Le président sortant de charge n'étant pas rééligible et M. le recteur Egli (Lucerne) ayant décliné une réélection, le nouveau comité a été composé comme suit: Président, Prof. Dr. Crelier (Bienne); Vice-président, Dr. H. Schüepp (Zurich); Trésorier, Dr. Matter (Frauenfeld); Secrétaire, Dr. Teucher (Bienne); Membre adjoint, Dr. Jaccottet (Lausanne). La prochaine réunion aura lieu à Baden, l'an prochain, à l'occasion de l'assemblée de la Société suisse des professeurs secondaires (Gymnasiallehrer).

M. Fehr, professeur à l'Université de Genève, rend compte des travaux de la Commission internationale de l'enseignement mathématique et de ses assises tenues à Cambridge (Angleterre) en août dernier. Il présente tout d'abord le volume complet des rapports suisses. Mais le travail n'est pas terminé. Il s'agit de tirer de ces rapports des conclusions pratiques, d'apporter à notre enseignement et à nos organisations scolaires les améliorations suggérées par ces rapports. Dans sa dernière séance, la sous commission suisse a décidé:

1^o d'adresser aux autorités fédérales et cantonales, et aux autorités scolaires, une liste de vœux exprimant les réformes désirables dans l'enseignement des mathématiques;

2^o de communiquer aux sociétés de professeurs une liste de questions à étudier et à discuter, touchant l'amélioration de l'enseignement mathématique.

M. Fehr parle ensuite de la réunion de Cambridge. La Commission a tenu trois séances qui furent occupées, la première par la présentation des rapports des divers pays; la seconde par une conférence de M. le Prof. Dr. C. Runge (Göttingen) sur „l'éducation mathématique des physiciens dans les universités“; la troisième, par un rapport de M. D. E. Smith (New York) sur „l'intuition et l'expérience dans l'enseignement mathématique secondaire.“ Les deux conférences furent suivies d'une discussion animée. Le congrès a renouvelé le mandat de la Commission pour une nouvelle période de quatre ans. Des assemblées auront lieu à Paris en 1914 et en Allemagne en 1915; les sujets mis à l'étude sont „les mathématiques dans les écoles d'ingénieurs“ et „la formation du personnel enseignant.“ Dans les expositions organisées à l'occasion du Congrès, M. Fehr a surtout remarqué les *anaglyphes* de M. Richard (Paris). Ce sont des projections de figures géométriques de l'espace, analogues aux projections stéréoscopiques et ayant le même but, mais pouvant être examinées en groupes. M. Fehr en avait exposé plusieurs sur les parois de la salle et les assistants ont pu se convaincre du beau relief obtenu avec des moyens très simples.

Notre président, M. Brandenberger expose ensuite le plan de travail de la Société pour les années suivantes. Un but essentiel à atteindre est l'élaboration de plans d'études normaux pour les établissements suisses d'instruction secondaires (Gymnasien) classiques et scientifiques, en tenant compte des tendances modernes. Mais avant de passer à cette élaboration, un certain nombre de questions préliminaires doivent être résolues. Ainsi, quelles sont, à l'endroit des universités et des écoles techniques supérieures? Quelles sont les exigences de l'enseignement mathématique secondaire, des exigences des physiciens, des chimistes? Comment réaliser la „concentration“ des sciences physiques, naturelles et mathématiques? Comment opérer la division de chaque branche d'enseignement en partie propédeutique et partie systématique? Les programmes normaux établis seront sou-

mis à l'essai dans un certain nombre d'écoles. Puis d'autres sujets d'études viendront se greffer sur les anciens: Formation d'un matériel d'enseignement pour les écoles suisses, en particulier élaboration d'un recueil de problèmes d'application des mathématiques empruntés à la vie de tous les jours, aux sciences physiques, naturelles, techniques et sociales. Réforme de l'enseignement dans le sens de M. le recteur Flatt (Unterricht im Freien) et dans le sens de M. le Dr. Matter (Arbeitsunterricht). Réforme des examens de maturité. Et d'autres encore. M. Brandenberger fait appel au travail des membres de la Société; il dit la joie que procure l'étude approfondie d'un sujet qui vous tient à cœur et combien un tel travail est bienfaisant pour celui qui l'entreprend.

Une courte discussion suivit, et M. S. May, directeur des Collège et Gymnase scientifiques de Lausanne, fit une substantielle conférence sur l'enseignement des travaux manuels. En voici le résumé qu'a bien voulu faire M. May lui-même: „La question des travaux manuels a été étudiée depuis longtemps dans le canton de Vaud; on trouve déjà dans la loi sur l'instruction publique de 1846 la mention de cet enseignement à l'école moyenne; mais ce n'est qu'en 1878 que les leçons furent régulièrement organisées à l'Ecole industrielle cantonale, aujourd'hui Collège et Gymnase scientifiques. Dès lors cette branche y a toujours été enseignée et, actuellement, elle fait partie du groupe des branches mathématiques. Ceci peut paraître singulier au premier abord, mais l'explication est facile dès que l'on a saisi le but à atteindre dans cet enseignement. L'étude de la géométrie descriptive doit être précédée d'un enseignement préparatoire qui développe chez l'élève, par des procédés intuitifs, la „vision de l'espace (Raumanschauungsvermögen).“ Le dessin technique et les travaux manuels forment cette première initiation. Le premier „traduit“ l'espace sur un plan et les seconds font l'opération inverse. Le dessin est ainsi comparé à une langue que l'élève doit apprendre et qui lui permettra de représenter sur un plan les corps et objets de l'espace. Relever le croquis d'un objet correspond alors au thème des maîtres de langues et exécuter un objet d'après un croquis est l'équivalent d'une version. Dès lors le programme du cours et la manière d'enseigner les travaux manuels sont bien précisés. On remet à l'élève un dessin, d'après lequel, sans autres indications, il doit exécuter l'objet représenté. Dans les premiers temps l'élève fait le dessin lui-même, mais à la fin du cours il arrive à exécuter un objet simple d'après les croquis qui lui est fourni. Pour augmenter l'attrait du cours, certains objets confectionnés peuvent être emportés à la maison. Les travaux manuels ont donc pour but principal de coopérer avec le dessin à l'étude de la géométrie; mais les gains secondaires ne sont pas à négliger: développement de l'habileté manuelle, de la dextérité et du coup d'œil; mise en contact de l'élève avec les réalités quotidiennes et avec des difficultés qui lui feront voir le mérite aussi bien chez les travailleurs de la matière que chez ceux des autres domaines de l'activité humaine. En terminant, le rapporteur esquisse le programme d'un cours supérieur qui deviendrait l'application de celui de géométrie descriptive et signale comme particulièrement instructive la construction de modèles pour obtenir les pièces de machines qui doivent être fondues.“

Puis M. Crelier dit à M. Brandenberger la reconnaissance très vive de tous les membres pour son activité inlassable pendant les trois années qu'il a passées à la tête de la Société. Et l'on se rendit à l'Ecole normale visiter, sous la conduite de M. May, les ateliers des Collège et Gymnase scientifiques. C. Jaccottet.

Das wirkliche Leben ist immer Gemeinschaftsleben; die Jugend für dieses Gemeinschaftsleben der Wirklichkeit vorbereiten, heisst sie sozial erziehen. Wir würden das um so erfolgreicher tun können, je mehr es gelänge, Schule und Leben in Verbindung zu bringen und auf einander einwirken zu lassen, die Schule selbst zu einem Abbild des Lebens, zu einem Ausschnitt aus dem Leben zu machen, alles was sie bietet und alles, was sie treibt, mit der Kraft des Erlebnisses wirken zu lassen. (K. Muthesius, Schule und soz. Erziehung.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am 21. Okt. hat der Grosse Rat von Genf in dritter Lesung ein Gesetz zur Erweiterung der Universität — volkswirtschaftliche Abteilung — mit 51 gegen 28 Stimmen angenommen. — Hr. Dr. W. Nägeli, Privatdozent in Zürich, hat einen Ruf an die Universität Tübingen angenommen.

Neuhof-Stiftung. Während des Sommers sind die Wohngebäude im Neuhof zu Anstaltszwecken umgebaut worden, nachdem vorher die dringendsten Schutzbauten (Dachstuhl, Wohnbarmachen des Pächterhauses) ausgeführt worden waren. Da die eine Hälfte des „Herrenhauses“ gar nie ausgebaut worden und ein Gleiches im Nebengebäude (infolge einer Feuersbrunst in den fünfziger Jahren) der Fall war, was erforderte der innere Um- und Ausbau bedeutende Mittel (Voranschlag 70,000 Fr.). Die Leitung des Baues hatte Hr. Architekt Meyer in Wetzikon. Seine Pläne wurden im Oktober 1911 von der Aufsichtskommission genehmigt und kamen seitdem zur Ausführung. Im Herrenhaus enthält das Erdgeschoss Lehrsaal, Speisesaal, Speisekammer, Küche, Waschküche und Douche. Im ersten Stock ist die Wohnung des Vorstehers mit fünf Zimmern, ein Schlaflsaal für mehrere Zöglinge und zwei weitere Schlaf- oder Krankenzimmer. Im Dachboden sind zehn Einzelzimmer für Zöglinge und ein Lehrzimmer. Im kleineren Gebäude nimmt die Pächterwohnung, die ein hübsches Vordach erhalten hat, das Erdgeschoss ein; im ersten Stock sind drei Zimmer für Angestellte, ein Näh- und Bügelzimmer und ein Zimmer für Handarbeit oder Lehrzwecke. Im Hauptgebäude ist eine Zentralheizung von Sulzer. Der innere Ausbau ist gefällig und gibt dem ganzen einen angenehm wohnlichen Charakter, was bei der ursprünglichen Anlage des Gemäuers nicht ganz leicht erhältlich war. Das Wasserbassin zwischen beiden Gebäuden ist sorgfältig ausgebessert und die Quellen neu gefasst worden. Wasser ist genug vorhanden. Als die gemeinnützige Gesellschaft am 22. Sept. den Hof besuchte, erhielt sie einen recht günstigen Eindruck von der Neueinrichtung. Die unmittelbare Folge war eine Gabe von 5000 Franken und eine zweite von 2000 Fr. für die innere Ausrüstung. Einer spätern Zeit muss die Um- oder Neubaute des Ökonomiegebäudes vorbehalten werden, das vorderhand nur die dringlichsten Umbauten erfahren hat. Das *Pestalozzheim* wird im Frühjahr eröffnet werden. Wichtig ist die Besetzung der Stelle eines Vorstehers, die gegenwärtig zur Ausschreibung gelangt (s. Inserat). Von der Initiative und Zielfreudigkeit des Vorstehers und seiner Gattin hängt alles ab. Die Anstalt ist nicht für geistig schwache, sondern für gesunde Knaben vom 14. Jahr an gedacht, die körperlicher Arbeit bedürfen, um auszustarken. Eine landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie soll es werden. In die Zöglinge den rechten Geist der Arbeit und des freudigen Schaffens zu bringen, ist Aufgabe des Vorstehers. Der Hof bietet Arbeitsgelegenheit genug. Zunächst ist noch ein Pächter da, dessen Pachtvertrag noch weiter läuft. Die gewerbliche Kolonie wird erst entstehen, wenn die Anstalt sich entwickelt. Ihre Prinzipien werden die der Landeserziehungsheime sein. Ein tüchtiger Lehrer oder ein pädagogisch veranlagter Landwirtschaftslehrer findet da ein schönes Arbeitsfeld, in dessen Gestaltung ihm möglichst freie Hand gelassen werden soll. Wir wünschen, dass auf den Neuhof der rechte Mann komme, der praktisches Geschick mit dem idealen Geist verbindet, der den Neuhof Pestalozzis berühmt gemacht hat.

Aargau. Besoldungsfrage. Die Kommission des Grossen Rates hat in ihrer Sitzung vom 17. Oktober dem regierungsrätlichen Gesetzesentwurf unter Streichung der Kompetenzerteilung an den Grossen Rat zur Bewilligung weiterer Alterszulagen (als die vorgesehenen acht) angenommen. Die ausgemerzte Bestimmung soll lediglich dem Bestreben, dem Gesetze in der Volksabstimmung die Annahme zu sichern, zum Opfer gefallen sein. Mag sein, dass sie da und dort Anstoss erregen würde. Vorderhand wäre kaum je zu befürchten gewesen, dass der Grosse Rat davon Ge-

brauch gemacht hätte. Um so grösser wäre ihre Bedeutung für spätere Zeiten. Denn durch Festlegung dieser Kompetenz könnten zukünftig ähnliche das Schulwesen schwer schädigende Besoldungsbewegungen wie die jetzige, umgangen werden. Wir Lehrer hoffen deshalb, die Bestimmung bleibe dem Gesetze erhalten, vielleicht mit der Einschränkung, dass sie für eine Reihe von Jahren noch nicht angewendet werden dürfte. Das Schicksal der Vorlage liegt vorläufig in der Hand des Grossen Rates, der am 23. Oktober dazu Stellung nimmt. Sonderbar berührt es, dass, wie die Regierung, auch die Grossratskommission von einer gleichzeitigen Abstimmung über Mehrsteuervorlage und Besoldungsgesetz Umgang nehmen möchte. Das letzte Wort ist vielleicht in dieser Sache noch nicht gesprochen. Wem das Besoldungsgesetz und damit das Wohl der Schule ebenso warm am Herzen liegt, wie die Bewilligung der Mehrsteuer, wird dem Antrag Niggli auf *gleichzeitige* Abstimmung nicht Opposition machen können. —ch—

Bern. Die *schweizerische schulgeschichtliche Vereinigung* versammelte sich letzten Samstag, den 19. Oktober im Hotel Metropole in Bern. Die Anwesenden, die sich besonders von der Bundeshauptstadt in erfreulicher Zahl eingefunden hatten, wurden vom Präsidenten, Hrn. Nationalrat Fritschi, mit warmen Worten begrüsst, wobei er das Ziel der Vereinigung, die Herausgabe einer schweizerischen Schulgeschichte, kurz und klar auseinandersetzte. Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag des unermüdeten und um die Förderung schulgeschichtlicher Studien verdienten Hrn. Prof. Fr. Haag in Bern über „Die Erziehungsgrundsätze in den theologischen Alumnaten von Zürich und Bern“. Beide Städte hatten je zwei solcher Kollegien, die man nach heutiger Auffassung als Konvikte für Theologiestudenten bezeichnen könnte, die darin unentgeltlich oder gegen ein geringes Kostgeld vom Staat unterhalten wurden. Eine Vergleichung ergibt, dass in Bern ein weniger engherziger Geist waltete als in Zürich. Dort machte man sogar einen sehr bemerkenswerten Versuch mit der *Selbstregierung* der Studenten, die in einem Studentensenat monatlich einmal zusammenkamen, um in freier Wahl die verschiedenen Hausämter zu bestellen, und um diejenigen zu bestrafen, die sich gegen die Hausordnung vergangen hatten, wobei von den Bussen ein freigebiger Gebrauch gemacht wurde. Als Ergänzung des Vortrages überreichte der Referent den Anwesenden die von ihm herausgegebene und der schulgeschichtlichen Vereinigung gewidmete „Hausordnung der Kollegianer in Bern im 16. und 17. Jahrhundert“, wofür ihm der Vorsitzende den aufrichtigen Dank der Gesellschaft aussprach.

Ein zweiter Vortrag, gehalten von Hrn. Dr. Burri, Gymnasiallehrer in Bern, brachte ein lebendiges Bild des *Johann Rudolf Sinner* (1730—1787), Oberbibliothekar und Mitglied des Schulrates in Bern, der sich grosse Verdienste um die Reform des bernischen Schulwesens erwarb. Sinner, ein ungewöhnlich begabter, gebildeter und aufgeklärter Mann, soll durch seine Wahl zum Oberbibliothekar (1748) den bekannten *Samuel Henzi* um dessen berechnete Ansprüche auf diese Stelle und zu jener so verhängnisvollen Verschwörung gedrängt haben, eine Legende, die durch die neuesten Forschungen Burris gründlich widerlegt worden ist. — Die zwei ebenso interessanten wie lehrreichen Vorträge ernteten den lebhaften Beifall der Versammlung, die in einer bewegten Diskussion noch manche Anregung erhielten. U. E.

— In bernischen Fachkreisen besprach man in letzter Zeit fleissig das Kreisschreiben der Unterrichtsdirektion betreffend die gesetzmässige Ausrichtung der Naturalleistungen durch die Gemeinden. Bekanntlich stehen viele unserer „Arbeitgeber“ in dieser Hinsicht in einem ganz „schiefen Licht“, und ein sehr grosser Prozentsatz des bern. Lehrkörpers auf der Primarschulstufe ist seit Jahren in einem Teil seiner gesetzlichen Besoldung verkürzt worden. Man braucht nur einen Blick in die vom B. L. V. veröffentlichte Enquête zu werfen, so wird jeder Zweifel an der Richtigkeit dieser Behauptung schwinden. — Nun legt die Unterrichtsdirektion durch Kreisschreiben den Gemeinden die Abschaffung dieses Übelstandes nahe. Man fragt sich aber, ob die Behörden die ihnen anempfohlenen Schritte ausführen

werden. Jedenfalls nicht alle. Was dann, wenns da und dort beim bisherigen Zustand bliebe? Da wird sich die Lehrerschaft selbst helfen müssen. Dafür haben wir ja eine straffe Organisation. Der Kant. Vorstand wird darüber wachen müssen, dass sich künftig keine Lehrkraft mehr in eine Gemeinde bewirbt, die ihren Pflichten in bezug auf die Ausrichtung der Naturalleistungen oder deren Entschädigung nicht voll und ganz nachkommt. Und wie soll dies geschehen? Genau so, wie es zurzeit bei Fällen von ungerechtfertigten Entfernungen praktiziert wird: durch Publikation dieser Fälle. Gibt es keine Rekursinstanzen, wenn der Lehrer mit dem berechtigten Gesuch um Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen nicht Gehör finden sollte? Wozu hat der Kanton die Schulinspektoren, wozu eine Unterrichtsdirektion, wozu eine Regierung und wozu seine Gerichtsinstanzen, wenn der Verwaltungsweg kein Recht gewährt? (D. R.)

— Als Adjunkt des städtischen Schulsekretärs ist vom Gemeinderat Hr. *Courant*, I. Sekretär der kant. bern. Unterrichtsdirektion, früher Sekundarlehrer in Schwarzenburg, gewählt worden. In die Primarschulkommission Brunnmatte wählte der Stadtrat Hr. *G. Wälchli*, seit kurzem Mathematiker des eidg. Versicherungsamtes, zuletzt Methodiklehrer am Seminar. An die *Turnhalle der Spitalacker-schule* wurde vom Stadtrat ein Nachkredit von 7000 Fr. gewährt. Der fertige Bau kommt nun auf 77,000 Fr. zu stehen (Geräte inbegriffen). Die Einrichtung eines Projektionsapparates wurde leider abgelehnt.

Zürich. Das Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft sieht die Errichtung landwirtschaftlicher Winterschulen vor, wenn sich wenigstens fünfzehn Schüler anmelden. Das ist in Affoltern und Wetzikon der Fall. Der Regierungsrat ersucht daher um einen Kredit von 10,000 Fr. zur Führung dieser zwei Schulen. (Hauptlehrer je 2000 Fr., Hilfslehrer 1300—1500 Fr., Lehrmittel und Fahrvergütung (statt Internat) 1300 Fr.)

— In der Vereinigung für *Heimatschutz* (20. Okt.) in Bülach, führte Hr. Dr. Fehr, Bausekretär, ländliche und städtische Bauweise vor, um den Unterschied zwischen guter und schlechter Bauart zu zeigen und Sinn für Heimatkunst zu wecken.

— Der Lesezirkel Hottingen, die führende literarische Gesellschaft Zürichs, plant ein *Gottfried Keller-Haus*, das nahe dem Stadttheater in Zürich erstellt und Vortragshaus, Lesesaal und Gesellschaftshaus werden und dem Stadttheater als kleines Theater dienen soll. Die Architekten Bischof und Weideli haben die Pläne dazu entworfen; ein Bazar, Rezitationsabende usw. sollen die Mittel zur Erstellung beschaffen. Im Dienste des Unternehmens erscheint auch eine Publikation der HH. Dr. Rud. Fäsi und Dr. E. Korrodi „Das poetische Zürich“. Der Bazar nimmt vom 25. bis 27. Oktober die Räume der Tonhalle in Anspruch, die mit Figuren und Szenen aus Gottfried Kellers Werken belebt wird.

— Im Pestalozzianum ist (s. Konferenzchronik) gegenwärtig eine Ausstellung, die Schüler- und Lehrerarbeiten aus nachfolgend benannten Gebieten enthält:

A. Zeichnen auf der Vorstufe, 1. bis 3. Schuljahr, und systematisches Zeichnen, 4. bis 9. Schuljahr (Tafel 1 bis 52). Die Tafeln 1 bis 6 sind bei C 1 eingereiht. *B. Zeichnen und Handarbeit als geschmackbildende Fächer*, 4. bis 9. Schuljahr (Tafel 54 bis 62). *C. Zeichnen und Handarbeit im Arbeitsprinzip*: 1. Zeichnen, Sprache und Rechnen auf der Elementarstufe, 1. bis 3. Schuljahr (Tafel 63 bis 74). 2. Zeichnen und Sprache, 4. bis 9. Schuljahr (Tafel 75 bis 80). 3. Zeichnen und Modellieren auf dem Gebiete der Heimatkunde, 4. bis 8. Schuljahr (Tafel 81—85). 4. Zeichnen und Naturgeschichte, 4. bis 8. Schuljahr (Tafel 86 bis 105). *D. Handarbeit als Fach*, 4. bis 9. Schuljahr (Tafel 106 bis 117). Fast sämtliche Zeichnungen der Gruppe A entstammen einer preisgekrönten Arbeit über das systematische Zeichnen auf der Volksschulstufe (Kanton Zürich). Es gelangt nicht der gesamte Zeichenstoff zur Ausstellung, sondern es sind im allgemeinen nur jene Aufgaben ausgewählt worden, die sich ganz oder teilweise nach dem Prinzip der *konzentrischen Kreise* behandeln lassen. Auf dieses Prinzip ist Gewicht ge-

legt, weil es nicht nur eine intensive Vertiefung des Formenverständnisses und eine Steigerung des künstlerischen Ausdruckes gestattet, sondern auch ermöglicht, dass gleichzeitig dieselbe Aufgabe (nur mit gesteigerten Anforderungen) in mehreren Klassen gleichzeitig geboten werden kann. Die Anordnung des Stoffes berücksichtigt im grossen und ganzen die Jahreszeit, in der die Aufgaben auftreten. Bloss der Gang durch die freie Perspektive ist im Interesse seiner Lückenlosigkeit insgesamt ins 3. Quartal verwiesen, obschon seine Behandlung sich selbstverständlich auf das 2., 3. und 4. Quartal verteilt und dementsprechend fürs 3. Quartal andere Aufgaben eingeführt werden müssen.

Die Gruppe B enthält in der grossen Mehrzahl Schülerarbeiten aus dem Gebiete der Handarbeit für Knaben und Mädchen. Das Verständnis für dekorative Wirkung soll weniger durch formale Übungen, als vielmehr durch Verzierungsversuche an einfachen Gebrauchsgegenständen geweckt und entwickelt werden. Die Ausführung beschränkt sich auf Anwendung *geometrischer Zierformen*, die zum Teil in Naturzeichnungen gewonnen wurden. Sie allein bieten Lehrern und Schülern am sichersten Gewähr, relativ Einwandfreies zu schaffen.

Die Arbeiten für die Elementarschule, Gruppe C (1. bis 3. Schuljahr) stellen das Programm eines Lehrerbildungskurses dar, der letztes Jahr in Zürich abgehalten wurde. Was den weiteren Stoff anbetrifft, so standen den Bearbeitern zur Gewinnung des Materials nur wenige Schulwochen zur Verfügung; nichtsdestoweniger enthält diese Abteilung ausschliesslich Schülerarbeiten. Sie sucht in einigen typischen Aufgabengruppen das Problem des *Arbeitsprinzips* zur Darstellung zu bringen. Dabei ist zu bemerken, dass sich die Durchführung des Prinzips in den vorstehend genannten Schweizerstädten noch im Stadium des Versuchs befindet und sich erst einzelne Schulen auf diesem Gebiete eingehend betätigen. — Die Kartonnagearbeiten (D) illustrieren die Arbeitsprogramme, wie sie mit Schülern des 4. bis 6. Schuljahres in freiwilligen Winterkursen durchgearbeitet werden. Die übrigen Tafeln entsprechen dem Arbeitsprogramm der Jahres- und Winterkurse für das 7. und 8. Schuljahr.

Totentafel.

In Basel erlag am 19. Okt. Hr. *Ed. Spiess*, Direkt. d. Gewerbeschule, einem Herzschlag, nachdem rheumatische Schmerzen und eine Brustfellentzündung an seiner Kraft gezehrt hatten. Als Sohn des Turnmeisters Adolf Spiess, 1849 in Darmstadt geboren, nach dessen Tod mit der Mutter (1858) in Burgdorf, dem frühern Wirkungskreis seines Vaters, wohnend, besuchte Ed. Spiess die Basler Gewerbeschule (Obere Realschule), arbeitete nachher in Feinmechanikerwerkstätten in Frankreich und kehrte 1870 in die Schweiz zurück. Am eidg. Polytechnikum erwarb er sich das Diplom eines Ingenieurs, und sechs Jahre arbeitete er im Dienst der Norostbahn und der Stadt Zürich. In Amerika (1881 bis 1883) trat er architektonischen Arbeiten nahe, um nach weitem bau- und kunsthistorischen Studien in Deutschland 1886 eine Lehrstelle an der Kunstgewerbeschule in Kassel anzunehmen. Schon ein Jahr später erhielt Hr. Spiess die Leitung der Kunstgewerbeschule in Magedburg, und 1892 übernahm er als Nachfolger des Hr. Bubek († bei Mönchenstein) die Direktion der allgemeinen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums in Basel, die der innern Ausgestaltung noch bedurften. Im Lauf der zwanzig Jahre stieg die Zahl der Schüler von 700 auf 2200, die der Lehrer von 18 auf 80. Sein Organisationstalent überwand manche Schwierigkeiten, und ein Leichtes war es nicht, eine Anstalt zu leiten, die in einem Hauptgebäude und in sieben andern Stellen arbeitete. Durch Studienreisen hielt sich Hr. Direktor Spiess stets auf der Höhe seiner Aufgabe. Mit der Einrichtung verwandter Anstalten war er wohl vertraut; aber im Lehrkörper der eigenen Schule brachte er nicht immer die Harmonie zustande, wie sie für ein freudiges Zusammenarbeiten wünschbar ist. Die Neuorganisation der Gewerbeschule, von der so viel gesprochen worden ist, wird durch seinen Hinscheid aufs neue erschwert. Persönlich erinnern wir uns mit Dankbarkeit der freundlichen Führung und Aufschlüsse, die Hr. Direktor Spiess uns in seiner Schule wiederholt zu teil werden liess.

Kleine Mitteilungen

— Von Januar bis Juli 1913 findet in Zürich der fünfte *Kurs zur Einführung in weibliche Hilfstätigkeit* statt. Teilnehmerinnen 20. Eintrittsalter 20 Jahre. Kursgeld 100 Fr. Anmeldungen an Fr. Marie Fierz, Schanzengasse 22, Zürich I.

— Die Anstalt *Sonnenberg* hatte letztes Jahr 56 Zöglinge. Bei den Entlassenen (13) zeigte sich wieder, dass manche zu früh weggenommen werden und leicht in verhängnisvolle Einflüsse (auch der Eltern) kommen. Ein Lehrerwechsel trat ein, indem Hr. Schmid nach Luzern (Stadtschule) und Hr. P. Arqint an die Anstalt in Richterswil übertrat. Als neues Gebiet der Belehrung wurde die Bienenzucht aufgenommen. Dass im Winter erst um 6 Uhr Tagwacht gemacht wird, freute die Buben. Unter den Vergabungen (117,766 Fr.) ist ein Vermächtnis des Hrn. Haas-Fleure mit 102,308 Fr. eingetragen. Die Hülfe der Kantone ist sehr ungleich und entspricht nicht der Zahl ihrer Zöglinge. Die Anstaltskosten (Betrieb) erforderten 35,488 Fr. Über die Pflegegelder (16,368 Fr.) und den Ertrag der Landwirtschaft hinaus hat die Anstalt 8800 Fr. d. i. 154 Fr. auf den Zögling zu leisten, weshalb sie neuerdings der Beihilfe empfohlen sei. Wenn alle Kantone ihr so wohlwollend wären wie Solothurn!

— Im „Sämänn“ gibt Rektor Weck in Reichenbach Bericht über die Teilung der obersten Klasse des *Realgymnasiums* in eine fremdsprachliche und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Prüfung und die günstigen Erfahrungen mit dieser Teilung.

— Der deutsche Zentralverein für Schülerwanderungen brachte diesen Sommer 210 *Wandergruppen* je sechs Tage auf die Marschlinie.

— Von den 750 Teilnehmern des *Jenaer Ferienkurses* 1912 beteiligten sich etwa 150 an dem Kurs für staatsbürgerliche Bildung.

— *Hof i. B.* setzte die Lehrergehälter auf 2400 bis 4800 Mk. an, Lehrerinnen drei Viertel hiervon, Hilfslehrer und Verweser 1500 bis 1800 Mk.

Institut Minerva Zürich
 Rasche und gründl. Vorbereitung auf die **Maturität**

1147 Gesucht
 für 14-jährigen Knaben einfacher Kostort bei Herrn Lehrer. Umgebung Zürich. Offerten mit Preisangaben sub Chiff. O 1147 L an Orell Füssli Annoncen Zürich.

Grablegung Christi.
 Reproduktion des weltberühmten Gemädes von CISERI im Santuario Madonna del Sasso. In hochfeiner Celluloid-Ausführung, zum Aufhängen oder Aufstellen. Frankozusendg. gegen Postanweisung von Fr. 1.85 an (OF 672) 1156 | Ernst Locher, Lugano.

+ Hygienische
 und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.
Sanitätshaus 980
P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Verlangen Sie unsere neuesten Kataloge über 1064

Humoristika!
 Nr. 1, 2, 3 und 4.
 Grösstes Lager an Neuheiten!
Bosworth & Co., Zürich V,
 Musikalienhandlung.
 Ansichtssendungen bereitwilligst.

Prüfungsblätter
 für den Rechenunterricht an **Primar- und Sekundarschulen,**
Geographische Skizzenblätter
 herausgegeben von
 † **G. Egli, Methodiklehrer.**
 Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
 40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
 32 Skizzenblätter à 50 Rp.
 Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
 Zu beziehen bei 168
Wwe E. Egli, Zürich V,
Asylstrasse 68.

Eine Zürcher Familie sucht eine tüchtige, (Zà 17487)
weibliche Lehrkraft.
 Es sollen zwei Knaben im schulpflichtigen Alter zu Hause unterrichtet werden. Bewerberinnen müssen über die besten Empfehlungen verfügen.
 Offerten unter Chiffre **Z12477** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich. 1142**

Institut ERICA
 Rötelstrasse 55, Zürich IV (H 4673 Z) 1190
 Sekundarklassen — Vorbereitung für **Polytechnikum, Handel, Industrie**



Die Pflege des Körpers
 ist für Sie unbedingte Notwendigkeit. Meine Badewanne zum Preise von Fr. 28. — in solidester Ausführung ermöglicht Ihnen, im eigenen Heim ohne grosse Kosten ein angenehmes kräftiges Bad. — Prospekte gratis. 1008 b
C. Ernst,
 Badewannenfabrik
 Zürich I. Preiergasse 20.

Zahn-Atelier I. Ranges
A. HERGERT
 Bahnhofstrasse 48
 Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

Führer's Lesebuch für Fortbildungsschulen
 II. neubearbeitete Auflage, erscheint nächster Tage. 1160
Verlag Müller, Werder & Co., Zürich.

Erholungsheim Stein Kanton Appenzell
 Das ganze Jahr geöffnet. Ärztlich empfohlen für Ferien, Leidende jeglicher Art, namentlich für Frauen und Kinder. Nähere Auskunft durch 485 **Familie Örtle.**

Theater - Kostüme
 in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1113
Franz Jaeger, St. Gallen.
 Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.
Illustrierter Katalog gratis und franko.

Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen
 I. Teil: Die Frau in der Hauswirtschaft.
 Inhalt:
 Wohnung. Kleidung. Nahrung. Bilder aus dem Familienleben. Preis **Fr. 1.50.**
 Herausgegeben von Mitgliedern des zürcherischen Lehrerinnenvereins. Erschienen im Verlag der zürcherischen Erziehungsdirektion. Zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag, Turnegg, Zürich I. 1150

Jugend- u. Volksbibliotheken
 empfehlen unser reichstes Lager bester Schriften, meist zu sehr **ermässigten Preisen.**
 Neuer Lagerkatalog 348 mit über 7500 Bänden stets gratis zu Diensten. 1158
 Auswahlensendungen franko.
Basler Buch- und Antiquariatshandlung.
 vorm. A. Geering, Basel.

Photo-Versandhaus
Carl Pfann ZÜRICH I
 Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
 CATALOGE GRATIS & FRANCO
 976

Amerikan. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Büchereiperte, Zürich. Z. 68.** 1169

Schulwandtafeln.
 Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln von Asbest-Eternit. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht wendbar. Garantie. Patent angemeldet. Man verlange Muster und Preisliste. 695
Jakob Gygan, Maler, Herzogenbuchsee

Reinwollene
 Unterhosen, Unterleibchen, Socken und Strümpfer liefert in nur ganz guter, schöner Ware recht preiswürdig — franko gegen Nachnahme. 1057
 Z. B. 3 P. Wollsocken für 4 Fr.
 2 P. Wollstrümpfer für 4 Fr.
Strickerei Gossau (Zürich).
 P. S. Bei Bestellung Maass angeben.

Lehrer 1191
 mit mehrjährig. Praxis an Primar- u. Sekundarschule und mit sehr guten Zeugnissen **sucht Stelle.** Offerten sub Chiffre O 1161 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Sofort gesucht
 in ein Institut tücht.
Lehrer
 für Italienisch u. Französ. Gef. Anfragen m. Zeugnisausschriften, Photogr. und Ansprüche sub Chiffre **K 4424 Lz** an Haasenstein & Vogler, Luzern. 1159

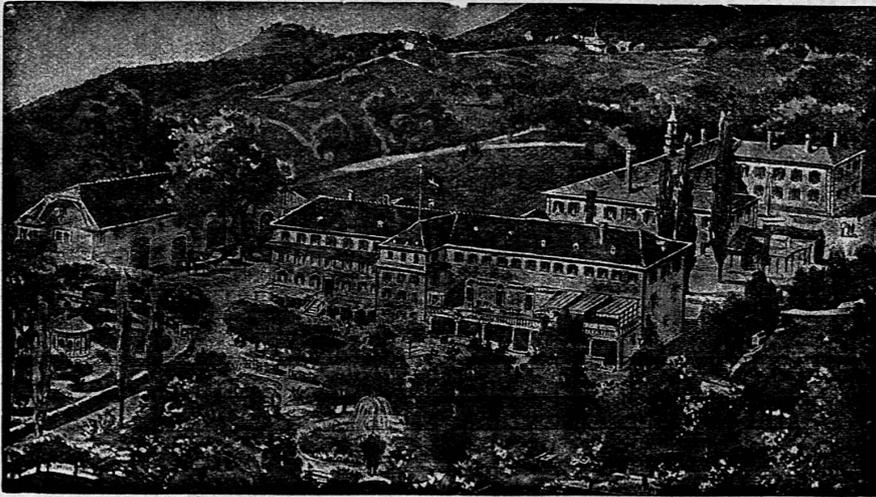
Diplom. Lehrer
 sprachlich-histor. Richtung sucht Stelle, oder Stellvertretung von längerer Dauer, in einem Institut oder an öffentlicher Schule. Offerten unter Chiffre **O 1164 L** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1164

Theaterstücke, Couplets
 in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlensendungen. 1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Muster neuer Modenstoffe

in Wolle, Seide und Sammet
für Herbst- u. Winter-Kleider
senden umgehend in grösster
und aparter Auswahl

Spoerri-Détail A.-G.
Zürich
1127
Grösstes Spezial-Nouveautéhaus



Für Aerzte, Institute und Wirte!

Zu verkaufen

die Liegenschaft „Bachtelenbad“, am Fusse des Jura, in ruhiger, geschützter Lage, in der Nähe des grossen, industriellen Dorfes Grenchen, Kanton Solothurn, zirka 1/4 Stunde vom Bahnhofe Grenchen der S. B. B. und in unmittelbarer Nähe des künftigen Bahnhofes der Münster-Grenchen-Bahn gelegen. Die Liegenschaft, in welcher vor Jahren das eines Weltrufes sich erfreuende Institut Breitenstein und später ein Hotelbetrieb geführt wurde, eignet sich vorzüglich für den Betrieb einer Erziehungsanstalt, eines Kurortes oder vermöge seiner Lage und seiner überaus günstigen Quellwasserverhältnisse für ein ärztliches Sanatorium. Die Liegenschaft besitzt eine staatlich konzessionierte Wasserkraft von 4 P. S., umfasst 28 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland, wovon 23 1/2 Jucharten in einem Umschwung, mit zugehöriger Scheune, grossen Schatten- und Gartenanlagen und die dem Instituts- und späteren Hotelbetrieb dienenden zwei Gebäulichkeiten mit mehr als 80 Zimmern, grossen Sälen und Badeeinrichtungen. In den Gebäulichkeiten ist die Acetylenbeleuchtung eingerichtet. Die Grundbuchsatzung der Liegenschaft beträgt Fr. 237,524. — und wird das Bachtelenbad eventuell auch in zwei Losen verkauft. Kaufsbedingungen günstig.

(Zag T 69) 1162

Auskunft erteilt der Beauftragte: **Dr. R. Tugginer, Gurzelgasse 20, Solothurn.**

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung:

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

Gesucht

in ein kleineres deutschschweizerisches Institut ein Lehrer für Mathematik und etwas Nebenfächer. Nur ein absolut tüchtiger Mathematiker soll sich melden. Aufsicht im Verhältnis der angestellten Lehrkräfte. Gutes Salär. Sichere Stellung. Offerten sub Chiffre O 1153 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

1158

W. Becker, Zürich I

Sihlbrücke - Ecke Selmaustrasse

leistungsfähigstes Spezialhaus für

Herren- u. Knabenkleider

fertig und nach Mass.

Anzüge nach Mass Fr. 50—90

Überzieher n. Mass „ 53—85

Anzüge auf eigener

Werkstätte gefertigt „ 40—78

Überzieher a. eigen.

Werkstätte gefertigt „ 35—75

Knaben - Kleider

in grösster Auswahl

Lehrer erhalten 5 % Er-

mässigung. 1068

Versand nach auswärts.



Bei

Schnupfen

hilft
sicher

„Coryzol“

Projektionsapparate Nerst- und Bogenlampen Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von 50 Cts. an 425

Edmund Lüthy
Schöffland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Singers

hygienischer

Zwieback

erste Handelsmarke von unerreichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten. Im Verkauf in bessern Spezerei- u. Delikatessenhandlungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gef. an die (OF 264) 13 b

Schweizer. Bretzel- und
Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Kleine Mitteilungen

— Der englische Trades Union Congress fasste Resolutionen zur Abschaffung des Schulgeldes in Mittelschulen, Aufhebung des Halbtags-Schulwesens, obligatorische Fortbildungsschule, strich aber die Forderung der 'Secular School' (weltl. Schule) mit 952,000 gegen 909,000 Stimmen (Vertretene) aus seinem Programm.

— London hatte 1904: 13,000 patentierte und 1924 unpatentierte Lehrer, 1911: 16,500 patentierte und 475 unpatentierte.

— In den Schlussprüfungen, bei Rekruten, auch in Mittelschulen, beklagt man sich in Frankreich über die ungenügenden Antworten. Der Rektor der Akademie (Kreis) von Toulouse ersucht daher die Lehrer der Mittelschulen, über die Frage zu beraten: Comment fixer les connaissances dans l'esprit des élèves. Im Man. Gen. empfiehlt ein Lehrer, mehr selbständiges Studium im Buche durch die Schüler. Rien ne proposer à la mémoire qui ne soit passé par l'entendement. Telle est bien la formule du remède, mais ce remède ne sera efficace que si les faits passent par l'entendement aux prix d'un sérieux effort personnel. C'est l'enfant lui-même et non le maître qui doit les y faire passer.

— In Frh. Augusta Westerbergh erhält das Seminar Kalmar einen Rektor — Schwedens ersten kvinnliga seminarierektor.

— Der Dichter Franz Wisbacher, früher Lehrer, aus Reichenhall, seit 30 Jahren einsam mit seinen Bürgern lebend, ist am 27. Juli 63 Jahre alt von einem Bahnzug überfahren und getötet worden. Seines Vaters Werkzeug, der Mutter Kleider, liess er in seiner Hütte, wie sie dieselben verlassen hatten; ein Klavier, das ihm ein Verein schenkte, blieb unausgepackt. Die Leser kennen mancheseiner lyrischen Gedichte (Salzburg, Diabor).

— In Schweden haben von 14,900 Schulen 43% Halbtagschule (Halbzeitunterricht). Während in Malmöhus wir 5,2% der Schulen hierunter einreichen, steht Värmland mit 78,7%, Alosberg mit 81,5% da.

Zu theatralischen Aufführungen

Konzerten und gesellschaftlichen Anlässen empfehle mein reichhaltiges Lager in Costumes jeglichen Genres für Damen und Herren.

Grösste Leistungsfähigkeit bei billigsten Mietpreisen.

— Prompte und zuverlässige Bedienung. —
— Offerten, Kataloge, Vorlagen und Kostenvoranschläge zu Diensten. 1157

Erste schweizerische Theater- und Masken-Costumes-Fabrik, Verleih-Institut

J. Louis Kaiser, Basel.



• Chronometer Innovation •

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

12 Monate Kredit — 8 Tage Probezeit 1108



Genau

Elegant

- Lepine Anker, 15 Rubine
- 8271 Nickelgehäuse, bar Fr. 29. 50 auf Zeit Fr. 33. 50
- 8268 Stahl, oxydiertes Gehäuse, bar Fr. 31. 50, auf Zeit Fr. 33. 50
- 8272 Metallgehäuse, geprägte Gravierung bar 33 Fr., auf Zeit 37 Fr.
- 8270 Silb. Gehäuse 800/1000 bar 40 Fr. auf Zeit 45 Fr.
- 8269 Silberges. m. Gold. u. Elfenb.-Zifferblatt bar 43 Fr., auf Zeit 49 Fr.
- 8274 Silbergehäuse Niel (Tula) bar 51 Fr., auf Zeit 56 Fr. 5 Jahre Garantie. Anzahlung 5 Fr., Monatsraten 5 Fr.
- Lepine Anker, 15 Rub., Chatons
- 1907 Goldgehäuse. 14 Karat, Unterdeckel Metall, bar 120 Fr., auf Zeit 132 Fr.
- 1902 Goldgehäuse, 18 Karat, Unterdeckel Metall, bar 140 Fr., auf Zeit 175 Fr.
- 1903 Goldgehäuse. 18 Karat, Unterdeckel Gold, bar 165 Fr., auf Zeit 183 Fr. 10 Jahre Garantie. Anzahlung 20 Fr., Monatsraten 12 Fr.

A. MATTHEY-JAQUET

(Gef. den Namen der Zeitung beifügen.) Uhrenfabrik Innovation La Chaux-de-Fonds. Verl. Sie unsern Katalog gr. u. frko. — Tüchtige u. ernste Agenten werd. gesucht



Zwingli-

Schul-Bleistifte

in drei Härtegraden, das Gross Fr. 6.—

Schul - Gummit

Ersatz für den teuern Radirgummi, die Schachtel = 1/2 Kilo Fr. 2.—
empfehlen wir sowohl der Güte als des ausserordentlich billigen Preises wegen ganz besonders für den Schul-Unterricht. 817

Proben werden an Interessenten gratis abgegeben.

Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, 890
Appetitmangel,
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Schwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Drüsen,
Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibscherzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Wenn Kinder keine Milch

mehr trinken wollen, dann setzen Sie mal etwas Kathreiners Malzkaffee zu — Sie werden Ihre Freude daran haben, wie gern Ihre Kinder die Milch, mit Kathreiners Malzkaffee vermischt, wieder trinken.

Kathreiners Malzkaffee

ist gesund, wohlschmeckend und sehr billig!

Line Ofjollt mouff' 6!

24

↓

Süsser Most

↑

Wir offerieren in beliebigen Quantitäten zu billigsten Tagespreisen vorzügliche **Thurgauer Moste u. Säfte.** Leihgebinde von 70 Liter an.

Mosterei-Genossenschaft

Egnach

1051

Teubner's Original -

Künstler Steinzeichnungen

der beste Schmuck

für

Heim - Schule - Gasthof

Illustrierte Prospekte gratis

durch

Wepf Schwabe & Co. Basel

19 Eisengasse

952

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

1075 für den (O F 7240)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Lehrgang f. d. Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereint sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stets Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit.

1117

Unentbehrlich für jedermann ist:

Orell Füssli's praktische Rechtskunde

1. Band:

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss

Darstellung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Ed. Kuhn**, Rechtsanwalt in Zürich.

3. Auflage (12. bis 20. Tausend). Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

2. Band:

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Oskar Leimgruber**, Rechtsanwalt in Freiburg.

Gebunden in Leinwand **Fr. 1. 50.**

3. Band:

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst

Darstellung der Eheschliessungsrechte in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. D. Scheurer**, 2. Zivilstandsbeamter in Basel.

Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

4. Band: (In Vorbereitung)

Wie man in der Schweiz ein Testament macht

Darstellung in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Ed. Kuhn**, Rechtsanwalt in Zürich und Prof. **Dr. P. Tuor**, Freiburg.

Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

==== Die Sammlung wird fortgeführt. ====

Der Zweck dieser Bücher ist, über die wichtigsten Lebensverhältnisse dem Schweizer-
volke eine allgemeine Orientierung zu geben. Die in Fragen und Antworten geschriebenen
Darstellungen sind klar, einfach und wirklich gemeinverständlich, unter alleiniger Berück-
sichtigung des praktischen Lebens.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

28. Okt. bis 2. November.
 V. 28. u. 29.: Lugano.
 30. u. 31.: Agno. 2. Nov.: Mendrisio. VI. 28.: Weesen. 29.—31.: Ragaz. 2. Nov.: Buchs.

— **Besoldungserhöhungen.**
Rapperswil: Minimalgehalt von 2400 auf 2600 Fr., Höchstgehalt von 2800 auf 3100 Fr., Arbeitslehrerin Zulage von 200 Fr.

— Nächsten Mittwoch hält Hr. *Dr. de Quervain* im Schulhaus Hirschengraben in Zürich einen Vortrag über die Durchquerung *Grönlands* 1912 (2 Fr. Eintritt).

— 38 (nicht 33) Zöglinge des Institutes *Minerva* haben die Hochschul - Aufnahme - Prüfungen bestanden.

— Vom Institut *Erica*, Zürich IV, wurden sämtliche Kandidaten an die technische Hochschule aufgenommen.

— Das zürcherische Kasationsgericht hat die herumziehenden *Photographen* patentpflichtig (Hausiererpatent) erklärt. Die Schulhäuser werden etwas weniger abgesehen werden. Sind die wandernden Kolporteurs, die Wörterbücher, Lexika usw. absetzen, weniger pflichtig?

— Bei J. Huber & Co. in Frauenfeld werden demnächst ausgewählte Feuilletons von J. V. *Widmann* in Buchform erscheinen.

— In dem Konzert der Schulen von Seebach (vom 6. Oktober zu Gunsten der Ferien - Kolonien) erfreute besonders der Lieder-Zyklus *Auf der Schulreise* von Fr. Spörri, Sekundarlehrer, Zürich IV, auf den wir hiemit auch andere Schulen aufmerksam machen. Eine Probe des Textes findet der Leser an anderer Stelle d. Bl.

— *Württemberg* eröffnete am 21. September in Heilbronn ein neues Seminar mit 150 Räumen und 15 Lehrern.

— Die Not führte am 15. September die tschechischen und deutschen Lehrer in *Prag* zusammen, um der Erbitterung Ausdruck zu geben, dass die Gehaltsverhältnisse nicht gebessert werden.

In unterzeichnetem Verlage, sowie durch alle Buchhandlungen, kann bezogen werden
Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen
für schweizerische Volksschulen,
 von **A. BAUMGARTNER, Lehrer**

1.—7. Schülerheft (32 Seiten) à 20 Cts. 1.—7. Lehrerheft (64 Seiten) à 50 Cts.
 8. " (48 ") à 25 " 8. " (96 ") à 70 "

Für Schulen mit nur 6 Schuljahren sind IV., V. und VI. Schüler- und Lehrerheft in separater Ausgabe erhältlich. (Preis wie oben.)

Die Lehrerhefte enthalten die Aufgaben des Schülerheftes und deren Lösungen, sowie Kopfrechnungsbeispiele und methodische Anleitungen.

Das 8. Heft eignet sich seines reichhaltigen und praktischen Inhaltes wegen besonders auch für

Ergänzungs-, Repetier- und Fortbildungsschulen.

Bei Bestellungen bitten genau anzugeben, ob Lehrerheft oder Schülerheft gewünscht werden und ob für 6-klassige oder mehrklassige Schulen. 1114

Einsichtsexemplare stehen jederzeit gratis zur Verfügung

Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte: Oberer Graben 8, St. Gallen.

PROJEKTIONS-
Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis. langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 1013
 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (*Maturität*).
 Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

Schulwandtafeln aller Systeme
Tafelmaterial anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
 Kataloge und Offerten von
G. Senffleben Zürich
 Dahliastrasse 3

Vereins-Fahnen
 in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
 Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Thee **Wickevoort**
China-Tee
Ceylon-Tee
 kauft man am besten im Spezialgeschäft
D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.
 Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

Piano-Fabrik RORDORF & CIE.
Stäfa
 Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60
 Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Mieta. Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
 69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Samt und Plüsch
 Grösste Farben-Auswahl.
S. Emde, Storchengasse 7
 Zürich. 446

Naturwein. 814
 Tessiner Fr. 32.—
 Italienisch. Tischwein " 42.—
 Barbera, fein " 52.—
 Stradella, weiss waadt-länderähnlich " 55.—
 Chianti extra " 60.—
 ia Veltiner " 70.—
 p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

CONGO

Bestes Schuhputzmittel
 199

über deren Anmeldung
Erfindungen
 & Ratfrei
 und Verwertung
J. Bett & Co., Berlin S. W. 187. 1105

Hygienische
Bedarfs-Artikel aller Art.
 Illustr. Katalog gegen 10 Cts. Marke für Porto gratis u. verschlossen durch **Ed. Baumgartner, Luzern, Zürich, & Co.** 12

OFENFABRIK SURSEE

KOMPLETE Wascheinrichtungen
 WÄSCHERDE
 WÄSCHTRÖGE
 EGLÄTTOFEN
 880 b

Patentanwälte
D^r. KLINGLER & GEIER
 AARAU
 Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
 1047

Für Fortbildungsschulen!

Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge

an der Schwelle der Wehrpflicht und
der Stimmberechtigung. Von G. Wiget,
Erziehungsrat in Rorschach.

Fr. -.90, in Partien ab 20 Ex. Fr. -.80!

Die „Vaterlandskunde“ gibt jedem Lehrer ein wertvolles
Hilfsmittel in die Hand, der Jünglinge an der Schwelle
des wehrpflichtigen Alters in der vaterländischen Ge-
schichte zu unterrichten hat.

Zu vorliegender „Vaterlandskunde“ hat der Verfasser
noch eine „Wegleitung für Lehrer“ geschrieben unter
dem Titel 1149

**Politischer Unterricht
vor dem Eintritt ins Aktivbürgerrecht**

Fr. 1.80

welche, wie die „Vaterlandskunde“ selbst, bei jeder
Buchhandlung bezogen werden kann.

St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung.

Lehrer für Moralunterricht (Lebenskunde). Gesucht

gereifte, sittliche Persönlichkeit, vertraut mit ethischer Pädagogik, drei Wochenstunden; Domizil am Orte selbst nicht nötig.

Nur tüchtige, freigesinnte Pädagogen wollen ihre Anmeldung beförderlichst unter Chiffre **ZU 2695** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich**, richten. (Za 18682) 1152

Soeben ist erschienen:

Quellenlesebuch

zur klassischen Geschichte,
Philosophie und Dichtung.

Erster Teil: **Griechen.**

Unter Mitwirkung von **Dr. Henze**, Gymnasialoberlehrer
in Breslau herausgegeben von

E. Rupke und **H. Kuhlendahl**

Kgl. Seminarlehrer in Prag Oberlehrer an der Kgl. Waisen-
und Schulanstalt zu Bunzlau

Grossoktav-Format. XI, 306 Seiten. Geb. Mk. 2.50

Vorliegendes Quellenlesebuch soll zur ersten Einführung
in die Hauptgebiete der klassischen Literatur dienen und zu-
gleich Anregung zum weiteren Eindringen in sie geben. Es
unterscheidet sich daher von den bisherigen Quellenlesebüchern
dadurch, dass es sich nicht auf die Historiker beschränkt, son-
dern auch Proben aus der philosophischen und poetischen Lite-
ratur bringt. Damit hilft es einem erheblichen Mangel im Ge-
schichtsunterrichte der lateinlosen höheren Schulen und der
Lehrerbildungsanstalten ab. 1154

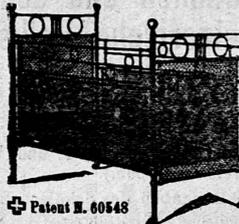
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung

(Prof. G. Langenscheidt)

Berlin-Schöneberg.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und
vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein
Risiko. Nichtpassendes retour. Neben
meinen eigenen Fabrikaten einziger Ver-
treter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich
von jetzt ab durch die ganze Schweiz
franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Lettern □ Knabenletterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



Lager der Schweiz.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Hirt's Schuhe
sind die besten

Garantie für
jedes Paar.

Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste.

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26-29	Fr. 4.50	N° 30-35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	26-29	4.80	30-35	5.50
Knaben-Werktagsschuhe	30-35	5.80	36-39	7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen	36-43	6.50	36-42	6.80
Frauen-Sonntagsschuhe, solide	36-42	6.80	36-42	9.50
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant	36-42	9.50	36-42	10.—
Damen-Knopfschuhe	36-42	10.—	39-48	8.30
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen I ^a	39-48	8.30	39-48	8.50
Manns-Werktagsschuhe mit Haken I ^a	39-48	8.50	39-48	11.—
Herren-Sonntagsschuhe, solide	39-48	11.—	39-48	11.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant	39-48	11.50	39-48	10.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform	39-48	10.50		
Militärschuhe, solid, beschlagen I ^a	39-48	10.50		

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Organ des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

6. Jahrgang.

No. 15.

26. Oktober 1912.

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1911. (Schluss). — Nach der Abstimmung. — Zusammenstellung der Ergebnisse der Volksabstimmung vom 29. September 1912 über das Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldung der Lehrer.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1911.

Gegründet 1893.

(Schluss.)

g) Beziehungen zu andern Lehrerorganisationen.

Auch diesmal wie schon seit Jahren übermittelte uns der stadtzürcherische Lehrerverein seinen Jahresbericht. Das Präsidium der Sektion Bern des S. L.-V. erhielt auf seinen Wunsch Auskunft über das Verhältnis des Zürch. Kant. Lehrervereins zur Sektion Zürich des S. L.-L., dass nämlich gemäss einstimmigem Beschluss der Generalversammlung vom 18. April 1896 (§ 35 der Vereinsstatuten) der Vorstand des Z. K. L.-V. gleichzeitig Vorstand der Sektion Zürich des S. L.-V. sei. Dem Referenten der Lehrerkonferenz Appenzell A.-Rh., die die Anlage einer Besoldungsstatistik beschlossen, wurde auf Wunsch vom Besoldungsstatistiker Gassmann unser Fragenschema mit den nötigen Erklärungen zugestellt. Der Sächsische Lehrerverein, der sich mit der Frage des Vereinssekretariats beschäftigt, ersuchte uns um eingehende Mitteilungen über die Art und Weise, wie die Verhältnisse in unserem Verbands geordnet seien. Wir sandten dem Gesuchsteller unsere Statuten und Reglemente und teilten ihm mit, wie sich der Kantonalvorstand bei uns in die einem Vereinssekretär zufallende Arbeit teilt; im übrigen wiesen wir ihn an den Bernischen Kantonalen Lehrerverein, der auf praktische Erfahrungen mit der fraglichen Institution zurückblicken in der Lage sei. Einer Einladung Folge gebend, liess sich der Kantonalvorstand an der Jubiläumsversammlung des Schweizerischen Handarbeitslehrervereins zur Feier seines 25jährigen Bestandes in Bern im Sommer durch Aktuar Wespi vertreten.

VIII. Verschiedenes.

1. In einem Prozesse eines Kollegen gegen die Schulpflege der Gemeinde hatten der Präsident und Vizepräsident als Zeugen vor Bezirksgericht zu erscheinen.

2. Eine seltene angenehme Überraschung wurde dem Kantonalvorstand in seiner ersten Sitzung zuteil, indem er davon Kenntnis nehmen konnte, es seien der *Unterstützungskasse* von ungenannt sein wollender Seite 50 Fr. zugewiesen worden.

3. Ein stadtzürcherischer Lehrer wurde von den Eltern eines Schülers durch Wort und Tat vor der Klassentüre in grober Weise insultiert, weil er diesen wegen Rauferei gestraft hatte, jedoch ohne dabei das Züchtigungsrecht im mindesten zu überschreiten. Er verklagte das Ehepaar auf Verleumdung, *Ehrverletzung und tätliche Beschimpfung*. Da es jedoch zweifelhaft war, ob die Beklagten für die Prozesskosten aufkommen konnten, richtete der Kollege an den Kantonalvorstand das Gesuch um Übernahme eines Teiles allfälliger Auslagen. In Anbetracht des Umstandes, dass sich der Lehrer absolut korrekt verhalten hatte, was auch von der Kreisschulpflege anerkannt wurde, indem sie den Eltern, die inzwischen von Zürich verduftet waren, eine Busse von 15 Fr. auferlegte, wurde ihm einstimmig die

Deckung sämtlicher Prozesskosten aus der Vereinskasse zugesichert.

4. Einer Einladung des *«Schweizerischen Bundes für Naturschutz»* zum Eintritt unseres Vereines als Kollektivmitglied konnte nach § 1 unserer Statuten nicht Folge gegeben werden. Dagegen kamen wir gerne einem weiteren Wunsche des genannten Bundes nach, indem wir im *«Päd. Beobachter»* unsere Mitglieder zu möglichst zahlreichem Beitritt in den ein schönes Ziel verfolgenden Verein ermunterten.

5. Bei Anlass der Besetzung einer Lehrstelle an der Höheren Töcherschule in Zürich hielt sich der *Lehrerturnverein Zürich* im Interesse namentlich der turnerisch-methodischen Ausbildung der Seminaristinnen zum Einschreiten verpflichtet. Dem Gesuche, im Bedürfnisfalle die Angelegenheit im *«Päd. Beobachter»* erörtern zu dürfen, wurde entsprochen. In der Sitzung vom 15. Mai konnte dann der Kantonalvorstand von der befriedigenden Lösung der Angelegenheit Kenntnis nehmen.

6. Da die Zusendungen des *«Argus»* sich über die Beratung des Besoldungsgesetzes in beängstigender Weise häuften, wurde beschlossen, das Abonnement auf die Blätter des Kantons Zürich zu beschränken.

7. Gemäss § 7 der Statuten hat der Zentralquästor für seine Geschäftsführung *Kaution* zu leisten. Diese wurde für die Amtsdauer 1911—1914 vom Kantonalvorstande wiederum auf 3000 Fr. angesetzt.

8. Von einem Kollegen ging die Frage ein, ob ein Lehrer gezwungen werden könne, sein *Lehrzimmer* auch für andere Zwecke herzugeben und wer über das Schullokal zu *verfügen* habe. Er wurde auf § 29 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 7. April 1900 verwiesen.

IX. Schlusswort.

Ein arbeits- und mühereiches Jahr liegt hinter uns. Doch wie das Leben des Einzelnen nur köstlich war, wenn es Mühe und Arbeit war, so ist auch die Tätigkeit eines Vorstandes in einem Verbands nur dann eine erfreuliche, wenn sie eine reiche ist. Wir freuen uns, auch in diesem Jahre manches für die Interessen der zürcherischen Schule und ihrer Lehrerschaft haben wirken zu dürfen; wir freuen uns, dass trotz aller Anfechtung, die wir in unserer Tätigkeit hin und wieder nicht nur ausserhalb, sondern auch in den Reihen der Lehrerschaft selbst gefunden haben, dass trotz mancherlei Meinungsverschiedenheiten der Zürcherische Kantonale Lehrerverein geeinter und kräftiger dasteht als je zuvor. Mögen die wenigen Kollegen und Kolleginnen, die heute dem Kantonalen Verbands noch ferne stehen, recht bald in unsere Reihe treten, so dass unsere freie Organisation, die, das sollte auch aus dem vorliegenden Jahresberichte hervorgehen, neben der gesetzlichen Vereinigung, einem grossen und schönen Zwecke dient, die ganze zürcherische Lehrerschaft umfasst, und die leitenden Persönlichkeiten, deren Aufgabe nicht immer leicht ist, eine einige und geschlossene Lehrerschaft hinter sich haben.

Wir schliessen unsern Bericht, indem wir einerseits der Hoffnung Ausdruck geben, es möchte sich der Kantonal-

vorstand wie bisher, so auch fürderhin im grossen und ganzen dem Vertrauens der Mitglieder erfreuen, damit er, auf sicherem Boden stehend, die Interessen des Lehrers der letzten Berggemeinde sowohl wie diejenigen des ganzen Standes allezeit mit Kraft und Unabhängigkeit zu wahren und zu fördern vermag, und indem wir andererseits der Zuversicht Ausdruck verleihen, es möchten nun doch endlich im Jahre 1912 die Bemühungen der Mitglieder und die Arbeit der Delegierten und des Kantonalvorstandes für die soziale Hebung des zürcherischen Lehrerstandes ihre Anerkennung finden durch die Annahme eines neuen Besoldungsgesetzes.

Für den Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins,

Der Präsident und Berichterstatter:

Uster, 1912.

E. Hardmeier.

Nach der Abstimmung.

Mit 48,378 gegen 25,904 Stimmen hat das Zürchervolk das «Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer» angenommen. Der 29. September 1912 war ein Ehrentag für unsern Kanton, dessen schulfreundliche und opferwillige Gesinnung sich stark erwies wie kaum je zuvor. Die Verhältnisse lagen für die Abstimmung keineswegs günstig. Die Hochschulvorlage, das Landwirtschaftsgesetz, sie waren zu einer Zeit durchs Referendum gegangen, da die Staatsfinanzen für die von ihnen bedingten grossen Ausgaben ohne weiteres aufkommen konnten. Als die Volksschule an die Reihe kam, da herrschte — man hätte sich billig wundern müssen, wäre es einmal anders gewesen — tiefe Ebbe in der Staatskasse. Der Regierungsrat sah sich dadurch gezwungen, der Ausgabendeckung schon in der Weisung zum Gesetze seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und den Stimmberechtigten zu erklären, dass die Annahme der Vorlage eine Erhöhung der Staatssteuer um $\frac{1}{2}$ 0/00 nach sich ziehen werde. Gewiss kein guter Geleitbrief für eine Abstimmung. Es kam der Generalstreik, der zu Stadt und Land Missmut und Verärgerung schuf. Der Zufall wollte es, dass an der Spitze der den Streik leitenden Arbeiterorganisation just ein Lehrer stehen musste. Dazu gesellte sich das abnorm schlechte, die Landwirtschaft schwer schädigende Wetter dieses Sommers. Die Steuerkommissionen setzten manchem zu. Und endlich konnte auch das Schicksal, das die vorangegangene kantonale Abstimmung zwei unschuldigen Gesetzchen bereitet hatte, nicht als gute Vorbedeutung aufgefasst werden.

Mit besonderer Freude konstatieren wir, dass auch die Landschaft ohne die Stadtbezirke Zürich und Winterthur sich mit 18,095 gegen 14,750 Stimmen für die Schulvorlage erklärt hat. Sieben von den neun Landbezirken haben sie angenommen, nur zwei sie mit geringem Mehr verworfen. Wenn wir Wert darauf legen, diese Tatsache mit aller Bestimmtheit festzustellen, so anerkennen wir andererseits mit doppelter Genugtuung die geradezu überraschende Haltung der beiden Städte. Sie sind für das Schulgesetz mit fast dreifachem Mehr (mit 21,340 Ja gegen nur 8429 Nein) eingestanden, obwohl sie an die beinahe anderthalb Millionen staatlichen Mehrausgaben gut zwei Drittel zu leisten und selbst nur eine verhältnismässig geringe Erhöhung der Staatsbeiträge an ihre Schulausgaben zu erwarten haben. Damit haben sie eine ihresgleichen suchende Opferwilligkeit und Solidarität mit den ökonomisch bedrängten Vororten und kleinen armen Landgemeinden an den Tag gelegt.

Die Freude in der zürcherischen Lehrerschaft über diesen unerwartet schönen Ausgang ist gross und allgemein. Wenn wir in den vergangenen Wochen und Monaten im müh-

samen Ringen um den notwendigen Ausgleich unserer Besoldung mit der verteuerten Lebenshaltung oft diejenigen beneideten, die das gleiche Ziel auf dem so viel leichteren Wege einer kantonsrätlichen Verordnung erreicht haben, so sind wir jetzt stolz auf das uns vom Volk bewiesene Vertrauen. Zu dieser Freude gesellt sich das Gefühl der Dankbarkeit. Wir betrachten es als unsere schönste Pflicht, allen denen, die am Gelingen des grossen Werkes mitgearbeitet haben, den wärmsten Dank auszusprechen. Er gilt in erster Linie unserem Volke, das mit klugem Sinne und warmem Herzen den im besten Sinne sozialen Geist der Gesetzesvorlage erkannt und auch für die Lehrer seiner Jugend eine offene Hand gezeigt hat. Er gilt sodann jenen, die, innerhalb oder ausserhalb unseres Standes stehend, keine Opfer an Zeit und Mühe gescheut haben, als es galt, das Volk über die Bedeutung des Gesetzes aufzuklären, also vorab den Bezirks- und Gemeindegemeinschaften, Ratsmitgliedern und andern Schulfreunden. Mit besonderer Anerkennung gedenken wir der grossen und erfolgreichen Tätigkeit, die Hr. Regierungsrat Ernst in jeder Beziehung für das Zustandekommen des neuen Gesetzes entwickelte. Auch der städtischen Lehrerschaft fühlen wir uns verpflichtet, die, obgleich gegenüber ihren Kollegen auf dem Lande von der Vorlage recht stiefmütterlich behandelt, Kollegialität und Solidarität hoch hielt.

Das Zürchervolk wird den 29. September 1912 nicht zu bereuen haben. Die grossartige Äusserung der Solidarität des Starken mit dem Schwachen und uneigennütziger Opferwilligkeit werden ihm Kraft nach innen und Anerkennung von aussen verleihen. Am unmittelbarsten wird sich der Erfolg an der Schule, an unserer Jugend spürbar machen. Mit neuer Berufsfreude gehen wir Lehrer an unsere Arbeit. Die intelligente Jungmannschaft wird sich wieder eher unserem idealen Berufe zuwenden; die Schule und das ganze Volk werden den Gewinn davon haben. Wir hoffen, dass der denkwürdige Abstimmungstag überhaupt auf den Fortschritt auf dem Gebiet unseres Kantons einen guten Einfluss ausüben werde, indem er den in letzter Zeit sich erhebenden Geist der Gleichgültigkeit und der Verneinung überwunden und damit anderen notwendigen gesetzgeberischen Taten die Wege geebnet hat. Seine gute Wirkung wird hinausgreifen über die Grenzen unseres Kantons und namentlich unseren aargauischen Kollegen willkommenen Grundlage und Stimulus für ihre eigene Besoldungsbewegung sein. Und endlich erwarten wir von der ganzen Bewegung auch etwelchen Nutzen für unsere freiwillige Organisation; wir sind überzeugt, dass der Zürcherische Kantonale Lehrerverein im Herzen der zürcherischen Lehrerschaft unerschütterlich verankert worden ist. «Wer unter uns jetzt noch nicht von dem Vorteil einer starken und straffen Organisation überzeugt ist, muss sich seiner mangelhaften Einsicht schämen,» schreibt uns ein Sektionspräsident.

Noblesse oblige! Kollegen und Kolleginnen, wir meinen damit nicht bloss, dass es nach diesem Ehren- und Freudentage jedem zürcherischen Lehrer Gewissenssache sein muss, seine Berufspflichten, wenn möglich, mit noch grösserer Gewissenhaftigkeit und Liebe zu erfüllen. Wir halten das, wie bereits angedeutet, für selbstverständlich. Hingegen glauben wir, unserem Volke durch die Abstimmung in anderer, doppelter Hinsicht verpflichtet worden zu sein: Die kleinen Schulgemeinden haben dem Gesetz namentlich aus dem Grunde zugestimmt, weil ihnen mit Bestimmtheit versichert wurde, dass es der ihre Schulen schwer schädigenden Lehrerschaft auf dem Lande abhelfen werde. Dass ein gewisser Wechsel nie ganz aufhören wird, ist selbstverständlich und für das Gedeihen der Schule sicherlich nur von gutem; das neue Gesetz hat aber entschieden die Grundlage für eine bedeutende Besserung in dem Zuviel und Ungesunden in dieser

Beziehung geschaffen. Es stellt die Lehrer an den ungeteilten Schulen so, dass sie es doppelt überlegen dürfen und werden, bevor sie einem Rufe in die Stadt oder eine grössere Ortschaft Folge leisten. Der Kantonalvorstand, der es als sein gutes Recht beanspruchte, für das neue Gesetz auf all seinen Entwicklungsstufen zu wirken, hält es für seine Pflicht, auch an der Verwirklichung der dem allgemeinen Wohle dienenden Tendenzen des Gesetzes mitzuarbeiten und wird Anmeldungen für die Stellenvermittlung künftig im allgemeinen nur dann berücksichtigen, wenn der Kandidat an seiner Lehrstelle eine Anzahl von Jahren ausgeharrt hat.

Den städtischen Vororten und armen Landgemeinden wurde ferner als sichere Folge des neuen Gesetzes eine erhebliche Verminderung ihrer Gemeindesteuern in Aussicht gestellt. Wir richten daher an unsere Kollegen die dringende Bitte, jeder an seinem Orte dafür zu sorgen, dass diese Hoffnung sich nicht infolge zu grosser Ansprüche in bezug auf Bauten, Lehrmittel usw. nachträglich als eine Täuschung

eweise. Wo unvermeidliche Schulbauten eine Herabsetzung der Gemeindesteuer für die nächsten Jahre nicht zulassen, hat die Lehrerschaft die Pflicht, in den Behörden und öffentlich darauf hinzuweisen, dass die Belastung ohne das neue Gesetz noch bedeutend grösser wäre und somit dessen segensreiche Wirkung nicht ausgeblieben sei. Wenn in den bisher finanziell bedrängten Gemeinden nicht wirklich eine spürbare Erleichterung eintritt, so müsste das Zürchervolk sowohl gegen seine gesetzgebende Behörde als die Vorkämpfer für das Schulgesetz misstrauisch werden und eine Reaktion die sichere Folge sein.

Freuen wir uns, dass der 29. September unsere berechtigten und bescheidenen Wünsche in schönster Weise erfüllt hat, tragen wir aber als ihrer Verantwortlichkeit sich voll bewusste Staatsbürger so viel an uns liegt dazu bei, dass auch die weiteren Absichten des Gesetzes sich verwirklichen und dasselbe für die Wohlfahrt und das Glück des gesamten Zürchervolkes eine wahre Fortschrittstat werde.

Der Kantonalvorstand.

Zusammenstellung der Ergebnisse der Volksabstimmung vom 29. September 1912

über das Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer.

	Zahl der Stimm-berechtigten	Zahl der votanten	Ja	Nein	Ungültig	Leer
a) Nach Bezirken.						
Zürich	45298	34479	22433	8916	688	2442
Affoltern	3370	2401	1281	714	59	347
Horgen	9968	6994	3253	3086	50	605
Meilen	5507	3396	1475	1544	73	304
Hinwil	8834	6667	3606	2189	169	703
Uster	4822	3388	1769	1274	47	298
Pfäffikon	4577	3539	1991	1096	81	371
Winterthur	15508	11805	7850	2838	144	973
Andelfingen	4157	3553	1805	1149	72	527
Bülach	5585	4516	1784	2062	35	635
Dielsdorf	3572	2513	1131	1036	35	311
	111198	83251	48378	25904	1453	7516
b) Nach Gemeinden.						
Bezirk Zürich.						
Äsch	74	37	15	21	—	1
Albisrieden	317	221	135	64	1	21
Altstetten	1075	851	654	129	11	57
Birmensdorf	282	154	89	59	1	5
Dietikon	896	653	484	92	15	62
Geroldswil	42	25	8	6	—	11
Höngg	821	659	480	144	6	29
Niederurdorf	54	33	16	12	1	4
Oberengstringen	114	96	53	34	—	9
Oberurdorf	143	88	55	24	2	7
Örlikon	1481	1138	825	235	10	68
Öttil a. d. L.	61	55	31	11	—	13
Schlieren	654	500	362	105	2	31
Schwamendingen	310	250	145	84	—	21
Seebach	830	671	459	160	4	48
Uetikon	94	63	30	26	—	7
Untereingstringen	90	78	37	30	—	11
Weiningen	180	138	58	60	—	20
Witikon	92	58	39	12	2	5
Zollikon	596	386	216	142	4	24
Zürich	37092	28325	18242	7466	629	1988
	45298	34479	22433	8916	688	2442
Bezirk Affoltern.						
Äugst	146	101	48	28	10	15
Affoltern a. A.	640	467	276	127	10	54
Bonstetten	185	159	87	40	7	25
Hausen	357	206	98	85	2	21
Bezirk Horgen.						
Adliswil	1011	736	248	430	—	58
Hirzel	254	192	70	94	4	24
Horgen	1827	1468	576	728	4	160
Hütten	159	87	58	23	—	6
Kilchberg b. Z.	601	387	219	146	—	22
Langnau	438	254	132	94	10	18
Oberrieden	310	238	98	128	—	12
Richterswil	1027	668	363	240	7	58
Rüschlikon	426	326	155	141	1	29
Schönenberg	275	138	85	38	2	13
Thalwil	1634	1259	638	517	9	95
Wädenswil	2006	1241	611	507	13	110
	9968	6994	3253	3086	50	605
Bezirk Meilen.						
Erlenbach	320	204	70	115	3	16
Herrliberg	293	142	58	72	1	11
Hombrechtikon	608	393	107	234	8	44
Küsnacht	889	588	338	178	7	65
Männedorf	700	462	208	211	9	34
Meilen	896	367	158	154	14	41
Öttil a. S.	240	182	86	79	5	12
Stäfa	993	711	270	361	20	60
Ütikon	410	240	109	116	3	12
Zumikon	158	107	71	24	3	9
	5507	3396	1475	1544	73	304
Bezirk Hinwil.						
Bäretswil	627	553	297	157	33	66
Bubikon	412	353	202	101	9	41
Dürnten	776	583	333	168	17	65

